

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfspaltige Pettizelle oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Sieben wieder eingetroffen:

„Berühmte Gemälde der Welt“

Sammlung von 256 künstlerisch ausgeführten Nachbildungen der ersten Meisterwerke der modernen Malerei aller Nationen.

Preis in elegantem Originaleinband Rs. 6.
 Auch in 16 Lieferungen à 30 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung,
 Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Dr. med. Goldfarb,
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, in von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt.
 Sprechstunden: 9—11, 5—8. Cegelniana-Straße 31.

Inland.

St. Petersburg.

Am Eisenbahn-Departement hat am Freitag eine unter dem Vorfih des Wirklichen Staatsrats Maximow stehende Kommission ihre Thätigkeit eröffnet. Es handelt sich um die Beratung der Frage über den Bau von Zufuhrbahnen in Sibirien. — Wie die Blätter berichten, liegt die Absicht vor, eine offizielle vergleichende Uebersicht über die Thätigkeit der russischen und ausländischen Eisenbahnen zu veröffentlichen. — Mit der Rückkehr des Ministers der Kommunikationen sind die Arbeiten betreffend die Umgestaltung der Verwaltung der Eisenbahnen wieder aufgenommen worden. Den Arbeiten wird das vom verstorbenen Direktor der Verwaltung der Staatsbahnen, Sumarow, ausgearbeitete Projekt zu Grunde gelegt.

Die erste allrussische Volkszählung muß sowohl in allgemeinstaatlicher Beziehung, als auch in Bezug auf die lokalen Sensitivbedürfnisse von großer Bedeutung werden. Die Sache verlangt natürlich durchaus die weiteste Öffentlichkeit, ein Heranziehen erfahrener und kenntnisreicher Männer aus der örtlichen Bevölkerung und Zugänglichkeit der zu Tage gefördernden Resultate der Volkszählung für die lokalen Communal-Organen. Die Öffentlichkeit ist erforderlich, damit die niederen Volksschichten sich bekannt machen können mit dem Wesen und der Bedeutung der Volkszählung und so jeder Argwohn ersticht werde.

Nunmehr hat die St. Petersburg'sche Landschaft beschloffen, ein Gesuch einzulegen um Zulassung einer möglichst großen Anzahl von Personen der örtlichen Bevölkerung zu den Arbeiten der Gouvernements- und Kreis-Zählungskommissionen; ferner wird gebeten werden, daß das gesammelte Material den Landschafts-Institutionen zur Bearbeitung für ihre eigenen Zwecke zur Verfügung gestellt werde, ohne jedes Mal eine besondere Erlaubnis des Ministers des Innern einholen zu müssen.

Der unermüdlische Reisende Herr Sven Hedin theilt in einem aus Chotan vom 30. Dezember datirten, in den „Typ. Bkx“ abgedruckten Briefe Folgendes über seine Marschroute mit: „Nun bin ich auf dem Wege nach Peking; von nun an bleibe ich beständig allein mit meiner eingeborenen Dienerschaft. Morgen begeben wir uns nochmals in die Wüste Tawel-Kel zum Keria-Darja, wo eine alte Stadt liegt; ich beabsichtige das Flußbett des Keria bis Tarim zu erforschen. Erst im Frühjahr breche ich sodann nach Tibet, Koh-Nor, Sa-Tschuan und Peking auf.“

Ausstellung für Fischerei und Fischzucht. In der vierten, fünften und sechsten Festerwoche soll in Moskau eine Ausstellung für Fischerei und Fischzucht eröffnet werden. Zur Ausstellung können gelangen: alle Gegenstände und Appa-

rate, die auf die Fischzucht, den Fischfang, die Konservirung der Fische, die wissenschaftliche Erforschung der Fische und anderer Wasserthiere Bezug haben; desgleichen können Pflanzen, die für die Fischzucht in Aquarien und Terrain von Bedeutung sind, ausgestellt werden. Eine besondere Zahlung für den von den Ausstellungsobjekten eingenommenen Raum soll nicht erhoben werden; das Arrangement der ausgestellten Gegenstände hängt von dem Anordnungscomité ab. Personen, die sich an der Ausstellung zu betheiligen wünschen, werden aufgefordert, sich so bald als möglich an die „Kaiserliche Gesellschaft für die Akklimatisirung von Thieren und Pflanzen, Abtheilung für Ichthyologie“ in Moskau zu wenden. Die Ausstellung soll später nach Nishni-Nowgorod übergeführt werden.

Der „Cobras“ erzählt, daß die Kaiserliche Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang bei der Regierung um die Erlaubnis nachgesucht hat, eine eigene Flotte zu führen.

Zu den Arbeiten für die elektrische Beleuchtung des Glockenthurms des Ivan Beliki und des Kremls bei den bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten sind, wie der „Kotlin“ meldet, vom Marine-Ministerium am 5. Februar ein Offizier und 25 Marine-Unteroffiziers nach Moskau abkommandirt worden.

Unter dem Vorfih des Ministers der Kommunikationen, Fürsten Schilow, tagt hier gegenwärtig eine Konferenz fast aller Eisenbahn-Direktoren zur Beratung von Fragen, die sich auf die Umgestaltung des Ministeriums der Kommunikationen beziehen.

Einführung des staatlichen Branntweinverkaufs in Südrussland. Vor einigen Tagen ist der Antrag des Finanzministeriums, betreffend die Einführung des staatlichen Branntweinverkaufs vom 1. Juli d. J. in den zehn südlichen und südwestlichen Gouvernements vom Reichsrath durchgesehen und genehmigt worden. Wie verlautet, soll in Kiew, als dem Centralpunkt der südlichen und südwestlichen Gouvernements, eine Heilanstalt für Alkoholikler errichtet werden.

Blagoweschtschensk. Einer Meldung der „Amperska Tassera“ zufolge, sollen die Juden von hier in 14 Tagen ausgesiedelt werden.

Riga. Das „Rig. Tagbl.“ berichtet, die zweitälteste Kirche Estlands, in Kirchholm, werde im nächsten Jahre umgebaut werden. Die Materialienzufuhr wird von der Bauernschaft beforat und theilhaftig sich hieran werththätig Pastor X. Mannik.

Umtausch der Billete der II inneren Prämienanleihe.

Die Entgegennahme dieser Billete in den Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank behufs Umtausches gegen neue hat seit dem 1. Februar begonnen. Es erscheint somit angezeigt, dem Publikum in Erinnerung zu bringen, unter welchen Bedingungen der Umtausch geschieht.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist es wünschenswerth, daß die Eigenthümer die zum Umtausch vorgestellten Billete mit ihrer Unterschrift oben auf der Vorderseite, ohne Berührung der Nummern und des Textes, versehen. Die Eigenthümer der Billete stellen dieselben nebst den Talons mit einer, in vorgeschriebener Form

abgefaßten Erklärung vor, in welcher sie in fortlaufender Ordnung die Nummern der Billete und bei jeder Billetnummer gleichfalls in fortlaufender Ordnung die Nummer der Serien verzeichnen, wobei Streichungen, Zusätze und Correcturen jeder Art nach der Unterschrift des Eigenthümers vermerkt werden müssen. Privatbanken und Banquier-comptoirs können die ihnen und ihren Klienten gehörenden Billete auf allgemeiner Grundlage vorstellen. Die Blankete für die Erklärungen werden ausgegeben. Für die Uebersendung der alten Billete an die Reichsbank wird seitens der Bank-abtheilungen keine Zahlung erhoben.

Die in den Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank als Depositen hinterlegten, sowie die von der Bank als Pfand gegen Darlehen angenommenen Billete werden ohne besondere Erklärung der Deponenten und Verpfänder unentgeltlich umgetauscht werden.

Billetinhaber, die an den Orten leben, wo sich keine Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank befinden, schicken ihre Billete durch die Post an die nächste Institution der Bank oder direct in das St. Pet. Comptoir, mit Erklärungen, die auf gewöhnlichem Papier ohne Stempelmarke geschrieben werden, wobei sie in diesen Erklärungen deutlich ihre Familiennamen sowie die Familiennamen derjenigen Personen, denen die neuen Billete überhandt werden sollen, angeben und gleichfalls genau die Adresse bezeichnen, wobei vor allen Dingen die Poststation, durch welche sie Geldbriefe erhalten, zu vermerken ist.

Zum Empfang der Billete werden auf den Namen lautende Contremarken, ohne das Recht der Uebergabe in andere Hände ausgegeben werden.

Die Ausgabe der neuen Billete wird genau in Reihenfolge des Einlaufens der alten Billete, jedoch nicht später als im Laufe von zwei Monaten seit dem Tage der Vorstellung der alten Billete, stattfinden.

Inhabern, welche die neuen Billete an solchen Orten, wo sich keine Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank befinden, zu erhalten wünschen, werden dieselben (nach Möglichkeit in derselben Frist) durch die Post mit Exaction eines jeden Billets auf 200 Rubel überhandt werden.

Die Ausgaben für die Uebersendung von neuen Billeten aus St. Petersburg an Privatpersonen und Institutionen, sowie auch an die Comptoirs und Abtheilungen der Bank entfallen, falls die betreffenden alten Billete im Verlaufe der ersten sechs Monate seit Eröffnung der Annahme, d. h. vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1896 incl., der betreffenden Reichsbankinstitution überhandt oder vorgehandt werden, auf Rechnung der Bank, nach Ablauf dieser Frist jedoch auf Rechnung der Billetinhaber, welche zu diesem Zweck baares Geld oder Coupons schicken können.

Die Inhaber von Billeten der II. inneren Prämienanleihe, von denen Talons verloren gegangen sind, stellen die Billete auf allgemeiner Grundlage vor, jedoch gesondert von den Billeten, bei denen sich Talons befinden, mit einer Bemerkung auf der Erklärung über den Grund des Fehlens des Talons und wenn von diesem letzteren Umstände der Reichsbank bereits früher Anzeige geworden, mit Angabe des Zeitpunktes dieser Anzeige. An Stelle solcher nicht mit Talons versehenen Billete werden neue Billete mit Coupons für den bevorstehenden dritten Zeitraum von 15 Jahren nur in dem Falle ausgereicht werden, wenn sich in der Bank eine Erklärung über den Verlust der alten Billete nicht befindet.

In den Erklärungen, betreffend den Umtausch von Billeten, dürfen nicht Aufträge wegen anderer Bankoperationen enthalten sein.

Zur Explosion in Johannesburg

sind über London in Ergänzung der bisherigen Telegramme folgende ausführliche Mittheilungen zugegangen:

Der Vorort Biedendorp, wo sich die Explosion ereignete, ist dicht bevölkert, er ist fast nur von armen Weißen, Malayen, Kaffern und Chinesen bewohnt. Fene acht mit Dynamit beladenen Waggons gehörten der „Netherlands“-Eisenbahn. Das im Erdboden entstandene Loch ist 200 Fuß lang, 80 Fuß breit und 30 Fuß tief. Das Geleise und alle Waggons, welche sich im Umkreise befanden, wurden völlig zetrümmert. Die Schienen

stehen aufrecht, während Äxsen und andere schwere Metallstücke 20 Fuß tief unter der Erde begraben wurden. Jedes Haus in einer Entfernung von einer englischen Meile wurde demolirt. Die Polizei benahm sich musterhaft, um den Verwundeten beizustehen, obgleich manche Schutleute selber verwundet waren. Es war unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen, da die meisten unter den Trümmern lagen. Das Gebäude des „Athleten-Clubs der Wanderer“ diente für die vielen Todten als Morguar. Dort spielten sich erschütternde Szenen ab. Bis jetzt wurden 200 Verwundete in das Hospital geschafft. Alle Betten sind besetzt. Die später Kommenden mußten mit dem Fußboden vorlieb nehmen. Vielfach sah man die Unglücklichen von ihren weinenden, verzweifelnden Frauen und Kindern umgeben. Ein Wagen nach dem anderen schaffte die Todten, die Verwundeten und die Sterbenden von der Unglücksstätte fort. An Ärzten und sonstigen Helfern herrschte kein Mangel. Alles arbeitete so harmonisch mit einander, daß am Abend nach der Katastrophe schon 100 Leichtverwundete in ihre Wohnungen geschafft werden konnten. Unter Anderen wurden sechs kleine weiße Mädchen, welche zur Zeit der Explosion vor ihrem Hause standen, auf der Stelle getödtet. Auf den Trümmern seines Hauses fand man einen Mann todt da sitzen. In seinen Armen hielt er sein Kind, welches noch lebte und nur leicht verwundet war. Die meisten zerstörten Häuser waren aus Wellblech und ungebrannten Ziegeln gebaut. Daher war es so schwer, die Todten und Verwundeten aus den Trümmern zu ziehen. Manche starben, während man sie zu befreien suchte. Die Explosion richtete in der Innenstadt selbst keinen weiteren Schaden an. Das Unglück rief jedoch solche Aufregung hervor, daß am Nachmittag alle Geschäfte ruhten. Sammlungen zum Besten der Nothleidenden wurden sofort in's Werk gesetzt.

Kaum war die Nachricht von der Dynamit-Explosion in Johannesburg in England angelangt, so machte auch schon die St. James's Gazette die folgenden frivolen Bemerkungen:

Die Explosion ist die Antwort eines Theiles der Bevölkerung des Transvaal. Wir können nicht positiv behaupten, ob die Explosion eine Allegorie ist, aber sie hat alle Zeichen davon. Das Dynamit war natürlich „made in Germany“ auf Grund von Lippert's Monopol. Trotz aller amtlichen Dementis erscheint die ganze Explosion im Transvaal dieses Jahr manchen Deuten aus derselben Quelle zu stammen.

Die Pall Mall Gazette schreibt:

Man kann sich leicht vorstellen, wie sich die Explosion zutrug. In Südafrika acht man mit grenzenlosem Eifer mit Explosivstoffen um. Dynamit und Detonatoren werden zusammen in demselben Magazin aufbewahrt und sogar in demselben Wagen befördert. Dynamit allein kann nicht explodiren, wenn beim Rangiren zwei Wagen gegeneinander stoßen. Liegen Detonatoren bei dem Dynamit, so ist die Sache natürlich anders. Ganz dasselbe ist in Kimberley 1884 passiert. Achtzig Magazine flogen in die Luft, und nur zwanzig blieben stehen. Eine Anzahl Kaffern schaffte Dynamit fort und rauchte auch dabei. In die Höhe flog das erste Magazin. Dynamit kann man, wenn es nicht friert oder sehr schlecht (in Deutschland) zubereitet ist, ebenso sicher aufbewahren wie Schießbaumwolle.

(Man sieht, die englischen Blätter können ihre Geschäftigkeit gegen Deutschland noch immer nicht unterdrücken. D. R.)

Das Londoner Colonialamt hat wieder einmal noch keine amtliche Meldung über das Unglück erhalten. Daraus schließen Manche, daß es sich nur um einen Zufall, aber nicht um ein Verbrechen handelt.

Wie sieht es am Nordpol aus?

Für jene, die Bernes romantisches Nordpolgemälde nicht loswerden können, werden diese Zeilen mehr Enttäuschung als Unterhaltung bringen. Die jedoch, die sich in erster Sache ernstlich belehren lassen wollen, werden zur Ueberzeugung kommen, daß Norwegens Flage, wenn Hansen sie wirklich auf dem äußersten Punkte der nördlichen Erdhalbkugel angerichtet hat, über der Einde des starrenden Eises, des ewigen Winters mit allen seinen Schrecken weht. An 179 Tagen geht, das hat man mit absoluter Sicherheit berechnet, bevor man das Ziel der Jahrhunderte, das Ziel aller civilisirten Nationen erreicht hat,

die Sonne über dem Nordpol nicht auf. Die arktische Nacht ist nur um sieben Tage kürzer als die Zeit des Lichtes im Nordpoljahre. Ohne Licht kein Leben, ohne Wärme kein Blut. Das Fehlen der Sonne durch nahezu das halbe Jahr macht es absolut unmöglich, daß Menschen oder höhere Thiere die Gegend des Nordpols bewohnen können. Wenn Nanfen und seine Gefährten auch nicht die letzten Besucher des Nordpols sein sollten, sie waren gewiß die ersten menschlichen Wesen, die sich in der Eiswüste aufgehalten haben. Und wer weiß, wie viele von seinen Begleitern als Opfer der arktischen Forschung gefallen sind! Wer weiß, in welchem Zustande die Hinterbliebenen den Boden Sibiriens betreten werden!

Die vom Schulglobus hergeleitete Vorstellung, daß über den Äquator der Erde, wenn nicht eine Barriere, so doch ein farbiger Strich gezogen ist, wären die Leute glücklich los. Vom Nordpol erwartet man, weil bei ihm auf dem Globus die Erdachse heraussteht, etwas ganz Besonderes. Man kann sicher sein, daß Nanfen und seine Begleiter mit dem Kopf nicht gegen die Achse der Erde anstoßen werden. Man kann, noch bevor das Reisebuch des Norwegers geschrieben ist, voraus sagen, auf dem Wege der Analogie vorausschließen, daß es am Nordpol kaum anders aussieht als an den nördlichsten bisher erreichten Punkten. Es sind dies: Cap Klugely in Kronprinz-Rudolfsland, 82 Grad 5 Min. nördlicher Breite, erreicht von Payer am 12. April 1874, die von der englischen Expedition unter Nares und Stephenson im Jahre 1875 erreichte Stelle an der Westküste Grönlands in 83 Grad 20 Minuten, und die vom Lieutenant Lockwood (1884) erreichte Lockwoods-Zügel an der Nordküste Grönlands in 83 Grad 24 Minuten nördlicher Breite. Etwas Anders als Eis, Meer und Felsengebirge kann auch am Nordpol nicht zur Physiognomie der Landschaft beitragen. Die Wasserstraßen sind eng, durch Eisberge gefährdet und nur wenige Wochen des Jahres hindurch passierbar. In dieser kurzen Zeit des Nordpolsummers mag Nanfen auch noch die letzten Spuren der nordwärts allmählich abnehmenden Vegetation angetroffen haben. Vielleicht einige Krustenthiere, vielleicht selbst eine Blütenpflanze, jene Saxifraga oppositifolia, die die Deserter von Franz-Josefsland mitgebracht haben. Dieser Steinbrech verbirgt seine kleinen Blüten im Gewirre der moosartig zu Polstern zusammengebrängten Blätter, wie Juwelen in Sammet-Gewand verhüllt werden. Es wäre zu schön, wenn Nanfen am Nordpol „Blumen“ gepflückt hätte; freilich können es nur die Sterne dieser auch auf den höchsten Alpengipfeln vorkommenden Saxifraga gewesen sein. Die Hibernwelt wird, wie im Franz-Josefsland, wesentlich nur durch niedere Meeresthiere vertreten sein. Man wird überhaupt nicht fehlgehen, wenn man sich die Ansicht des Nordpols so wie die des von der österreichisch-ungarischen Expedition untersuchten arktischen Inselgebietes vorstellt, umso mehr, als es am Nordpol wahrscheinlich nicht kälter ist als auf Franz-Josefsland. Wenn auch die Temperatur nordwärts im Allgemeinen abnimmt, so sind doch, wie der Wiener Forscher Hofrath v. Kerner ausführt, die kältesten, bisher bekannten Orte der Welt Inatut und Werchowast in Sibirien, wo man 62 bis 63,2 Grad unter Null gemessen hat! Kälter ist es nicht auf den nördlich gelegenen Neusibirischen Inseln, nicht in Spitzbergen, nicht in Franz-Josefsland. Also auch diese Sensation, daß

Nanfen mit dem Nordpol den Kältepol erreicht ist ausgeschlossen. Auch die polare Abplattung der Erde wird Nanfen nicht erst zu constatiren, vielleicht nur die unüberlegliche mathematische Berechnung auf's Neue zu bestätigen haben. Kerner kann man sich davon überzeugen halten, daß Nanfen die Stelle, an der die Erde sich nicht dreht, ebensowenig für seine Person verspüren wird, wie wir es merken, daß wir uns mit dem Erdball drehen. Der Rechnung gemäß wird am Pol, wo die Ablentung durch die Fliehkraft am geringsten ist, das Pendel am raschesten schwingen, und wie die Magnetnadel sich einstellt, läßt sich am Kaffeestaub in Berlin ebenso klar machen, wie es Nanfen's Compaß am Nordpol zeigen wird. Der magnetische Norden ist bekanntlich mit dem geographischen nicht identisch; er wurde von Ross im Jahre 1831 in 70 Grad fünf Minuten nördlicher Breite auf Boothia Felix gefunden. Man kann darauf wetten, daß die Magnetnadel Nanfen's nicht aufhören wird, noch dem magnetischen Nordpol zu weisen, also in westlicher Richtung nach Boothia Felix, der nördlichsten Halbinsel Nordamerikas. Nanfen hat, wenn ihm das großartige Wagnis gelungen ist, ein Stück der Erdoberfläche gesehen, das vor ihm kein Sterblicher geschaut hat. Aber viel, namentlich viel Neues wird er nicht wahr werden. Nicht einmal der Genuß wird ihm werden, den Polarstern gerade über sich zu sehen. So hübsch es wäre, wenn über dem nördlichen Drehpunkt der Erde auf dem blauen Himmelszelt ein goldener Stern funkelte, so häufig ist es eingetrichtert, daß der Polarstern 1 Grad 15 Minuten vom Nordpol entfernt ist. Auch diese astronomische Thatsache wird nicht erst von Nanfen zu erndeten sein. Man mag Norwegen zu seinem geographischen Triumph beglückwünschen, die Frage, wie es am Nordpol aussieht, ist im Wesentlichen schon vor Nanfen zu beantworten gewesen.

Tageschronik.

— Zum Branntwein-Monopol. Der Herr Kaiser der Aeußerer Verwaltung des Kaiserlichen und Petrofower Gouvernements macht bekannt, daß diejenigen Privatunternehmer, welche gesonnen wären, die für die Regierungen-Branntwein-Niederlagen nöthigen Gebäude in diesem Jahre zu errichten und diese der Regierung auf zehn Jahre in Pacht zu überlassen, die diesbezüglichen Offerten mit Angabe der jährlichen Pachtsumme bis zum 1. (13.) März l. J. einreichen müssen u. z. sind die genannten Offerten, welche die Gebäude im Kaiserlichen und Petrofower Gouvernements-Branntwein-Verwaltung, diejenigen, welche die Gebäude in den anderen Gouvernements betreffen, im Bureau der Warschauer Gouvernements-Accise-Verwaltung, Nymarska Straße Nr. 5 einzureichen, wo die Interessenten die Pläne täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 3 bis 4 Uhr Nachmittags durchsehen können.

Entrepreneure, welche den Bau der genannten Niederlagen und die für Beamten dabei erforderlichen Wohnungen übernehmen, können einen Voranschlag in der Höhe der dreijährigen Pachtsumme gegen ein Unterpfand und gegen 4% Zinsen erhalten. Diejenigen hingegen, welche einen Voranschlag nicht beanspruchen, können bei der Uebergabe der Gebäude, d. i. vom Tage der Ver-

packung, eine zweijährige Pachtsumme im Voraus erhalten.

Die Orte, in welchen der Bau der für das Branntwein-Monopol nöthigen Gebäude in Entreprise abgegeben wird, sind folgende: Elerniewice, Scharczew, Grojec, Gostynin, Siedlec, Garnowlin, Wlodawa, Lublin, Gbolm, Zamosc, Krasinik, Bielgoraj, Radom, Dpoczno, Ostrowiec, Wolbrom, Kielce, Pinczew, Konin, Kalisz, Sierradz, Wielun, Lenczyca, Gzenstochau, Noworudomsk, Bendzin, Petrofow, Komza, Wylkowsyżki, Suwalki, Rozowce, Pultusk, Plock, Lipno und Mawa.

In Lodz und Warschau wird die Regierung den Bau der zum Branntweinmonopol nöthigen Gebäude selbst ausführen und hat gestern bereits eine Commission die ihr in Lodz zum Anlauf angebotenen Pläne befragt. Die Commission wird jedenfalls längere Zeit und bis zur Entscheidung der Vorarbeiten in unserer Stadt verweilen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß sämtliche Gebäude noch in diesem Jahre unter Dach kommen und bis Juli nächsten Jahres vollständig fertiggestellt werden müssen.

— Ein betäubender Unglücksfall hat sich an einem der letzten Tage im Hause Polakstraße Nr. 91 zugetragen. Das 24jährige Söhnchen der dort wohnhaften Komalst'schen Eheleute machte sich, während es allein in der Wohnung anwesend war, am Küchenherd zu schaffen. Pöblich fing die Kleidung des unglücklichen Knaben Feuer und trug derselbe an Gesicht, Leib und Händen derart schwere Brandwunden davon, daß er wenige Stunden später seinen Geist aufgab.

— Folgen des Jähzorns. Der Werkführer der Emde'schen Bäckerei August Reichert gerieth in der Donnerstagsnacht über den Ungehorsam des Knechtes Franz Wojtera derart in Zorn, daß er zu einem Stücke Holz griff, mit dem er den W. auf den Kopf schlug. Leider traf er denselben so unglücklich, daß er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Reichert wurde verhaftet.

Wer wie wir einige Jahre nicht Gelegenheit gehabt, die **Brauerei der Herren Gebrüder Gehlig** zu besichtigen, der muß staunen über die immensen Neuerungen und Erweiterungen, welche dort geschaffen worden sind und namentlich ist es die Kälte-Luft-Erzeugung, und Eisherstellung-Anlage, die unser Interesse im höchsten Grade erregte. — Wie bekannt, ist in allen Brauereien, — ob groß oder klein — die Eisfrage eine brennende und namentlich hierorts, wo sich die Mode eingebürgert hat, daß die Brauereien ihren Kurlen zu jedem Faß Bier auch eine entsprechende Quantität Eis verabfolgen müssen, werden zu diesem Behufe sowie zur Kühlung der Lager- und Gährkeller-Räume, der Hauptführungen in den Bottichen und der Bierwürze den Sommer über Unmengen Eis verbraucht, die im Winter eingeschafft werden müssen. Ganz abgesehen von dem riesigen Kostenaufwande, sind aber zur Aufbewahrung des Eises große Kellerräume erforderlich, welche hierdurch ihrem Hauptzweck, als Lagerkeller für Bier zu dienen, entzogen werden. Dieser letztere Umstand besonders hat nun die Herren Gebrüder Gehlig bewogen, eine Anlage zu schaffen, welche die directe Kühlung der Lager- und Gährkeller-Räume, der Hauptführungen in den Bottichen und der Bierwürze ohne ein Stückchen Eis ermöglicht, sodas also nur für das Kundeneis gespart zu werden braucht. Welche riesigen Kellerräumlichkeiten nun durch diesen Befall des

zur Bierbrauerei selbst erforderlichen Eises frei werden, und somit als Lagerkeller für Bier verwendet werden können, kann wohl Jeder selbst ermessen. Gleichzeitig ist aber die Anlage auch zur Fabrication von Kunsteis eingerichtet, und können pro Tag 700 Centner hergestellt werden, jedoch wird vorerst Kunsteis nur nach eisarmen, warmen Wintern fabricirt werden, da eben die Anlage hauptsächlich nur wegen Gewinnung von entsprechenden Räumen zu Bier-Lagerzwecken eingerichtet wurde. Was nun die von der Maschinenfabrik „Germania“, vormalig J. S. Schwalbe & Söhne in Chemnitz hergestellte Eis- und Kühl-Anlage selbst anbetrifft, so ist dieselbe in höchst praktischer, solider und finanzieller Weise ausgeführt worden und arbeiten sämtliche Maschinen und Apparate mit minutiöser Genauigkeit. Eine ausführliche Beschreibung der ganzen Anlage würde uns zu weit führen, deshalb wollen wir uns darauf beschränken, anzuführen, daß dieselbe vorläufig von einer 120 Pferdekräft Maschine — welcher in der nächsten Zeit eine gleich starke Reservemaschine zugesellt werden soll — und von zwei Dampfesseln à 120 Quadr. M. Heizfläche betrieben wird. Hierzu gehören ferner 2 Compressoren zu 70,000 und 90,000 Calorien, ein Generator zu 140,000 Calorien und 2 Condensatoren zu je 70,000 Calorien per Stunde. — Hochinteressant wie die Kälteanlage ist die Herstellung des Kunsteises, welches in starken viereckigen Säulen von ungefähr 2 Ellen Länge erzeugt wird. Dasselbe ist, weil aus lieglichen aus Brunnenwasser hergestellt, absolut rein und von größerer Haltbarkeit als Natureis.

Endlich bleibt zu erwähnen, daß die ganze Brauerei in ihren sämtlichen Räumen, die Kellereien nicht ausgenommen, durch 4 Boglampen und 400 Glühlampen tageshell beleuchtet wird.

Eine zum Schluss unserer Wanderung in den großartigen Kellereien vorgenommene Probe der verschiedenen Bierforten älteren und neueren Ursprunges rief bei allen Theilnehmern die Ueberzeugung hervor, daß die Herren Gebr. Gehlig den Hauptzweck ihrer neuen Anlage, dauernd ein gutes Lagerbier, das Producten anderer Brauereien nicht nachsteht, zu schaffen, voll und ganz erreichen werden.

Ueber die am Sonnabend stattgehabte **General-Versammlung des Lodzer Männer-Gesang-Vereins** ist folgendes zu berichten: Nach Beendigung des Jahres- und des Kassaberichts legte der Gesamtvorstand sein Amt nieder und wurde hierauf zur Neuwahl geschritten: Herr Präses C. E. Neumann wurde per Acclamation wiedergewählt, lehnte aber erneut ab und erklärte sich erst mit Rücksicht auf das in diesem Sommer stattfindende 50jährige Jubiläum des Vereins bereit, sein Amt weiter zu behalten. Der zweite Präses, Herr Richard Gehlig hatte schriftlich angezeigt, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen würde, jedoch erfolgte ebensfalls einstimmig per Acclamation, und gelang es einer Deputation, bestehend aus den Herren: C. E. Neumann, F. Eisenbraun, E. Kaiserbrecht, A. Diering, R. Bergau und C. Markgraf, Herrn Gehlig zur Zurücknahme seiner Absage zu bewegen, sodas also diese beiden bewährten Leiter dem Verein erhalten bleiben. Die Posten des Kassirers, des Schriftführers und des Archivars wurden, da die Herren Neugebauer, Kluge und Herzog ebenfalls resignirten, durch die Herren Bel, Ripp und Kammerer besetzt und an Stelle des

Die Electrographie.

Die Electricität hat uns in den letzten Jahren so viel des Merkwürdigen gebracht, daß uns neue Entdeckungen und Erscheinungen eigentlich kaum mehr überraschen können. Dennoch gelingt es von Zeit zu Zeit irgend einem geistvollen Experimentator, durch besondere Combinationen Resultate zu erzielen, die uns verblüffen, in Bewunderung setzen und zum Nachdenken anregen.

Man kennt jetzt allgemein die Tesla'schen Versuche mit hochgespannten Strömen, die nach ihrem ersten Bekanntwerden in der wissenschaftlichen und technischen Welt großes Aufsehen erregt haben. Was dem Publikum an diesen Versuchen besonders auffiel, waren die merkwürdigen Leuchterscheinungen, die ohne jede sichtbare Leitung in luftleeren Röhren erzeugt wurden. Man weiß, daß die großartigen Versuche Tesla's nicht etwa wie Minerva aus dem Haupte Jupiters fix und fertig aus dem Kopfe Tesla's entsprungen sind und gleichsam nur als Einzelerscheinung dastanden. Tesla hatte Vorläufer von großer, bahnbrechender Bedeutung. Faraday, Maxwell, Crookes und Heinrich Herz haben den Weg gebahnt, den Tesla mit Erfolg eingeschlagen hat. Aber er hatte außer diesen großen Physikern noch einen Vorläufer, der allerdings nur eine der auffallenden Erscheinungen aus der Tesla'schen Versuchreihe lange vor Tesla gefunden und die wissenschaftliche Welt damit bekannt gemacht hatte, freilich ohne daß die Physiker der Sache etwas näher getreten wären.

Am 24. Mai 1892, also bereits vor etwa vier Jahren, brachten Berliner Blätter einen Artikel über einen Gelehrten, welcher einem geladenen Publikum interessante Demonstrationen über die Wirkung elektrischer Ströme auf den menschlichen Körper vorführte. Dieser Gelehrte war der Staatsrath Jacob von Karlewicz-Zodko. Mehr wissenschaftlicher Amateur als zünftiger Gelehrter, mehr Arzt als Physiker, gelangte er bei

seinen elektrischen Experimenten zu Resultaten, die ungemein interessant und in ihrer Art auch neu waren. Schon im Anfang der neunziger Jahre, als man von Tesla noch nicht sprach, zeigte Herr von Zodko eine der Leuchterscheinungen, die in der Versuchreihe Tesla's so sehr auffielen. Heute freilich haben wir die einfachsten Erklärungen dafür, damals aber war die Sache noch so neu, daß man sich wundern muß, daß die Physiker derselben nicht näher traten. Herr von Zodko zeigte folgendes Experiment:

Er besaß einen kleinen Ruhmkorff'schen Inductor, der an ein nicht besonders kräftiges galvanisches Element angeschlossen ist. Zum Inductor führt ferner eine einpolige Leitung von einer Metallspitze, die als Sammler der Luftelectricität an der Wand befestigt ist. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß zwischen der Batterie und dem Inductor keine Leydener Flasche eingeschaltet ist. An den Inductor schließt nun Herr von Zodko einen Draht an, dessen Pol in eine Glasröhre endet, die zur Hälfte mit einer schwachen Säure gefüllt ist. Nimmt man nun diesen isolirten Pol in die Hand, so kann eine Reihe von interessanten elektrischen Erscheinungen erzielt werden. Tritt nämlich eine zweite Person dazu, die außer jeder Verbindung mit dem Apparat steht, so ruft sie auf dem Körper dessen, der den Pol in der Hand hält, an allen Stellen, wo sich Nervenknotten befinden, elektrische Entladungen hervor. Hält derjenige, der in dieser Weise einpolig an den Inductor angeschlossen ist, in der einen Hand den Pol, in der anderen Hand eine Glühlampe oder eine Crookes'sche Röhre, so zeigen sich in der Röhre sofort starke Leuchterscheinungen, sobald die nicht angegeschlossene Person ihre Hand der Röhre nähert. Hält die angegeschlossene Person ein Telephonrohr an's Ohr, so hört sie nicht das geringste Geräusch. Legt aber die zweite, nicht angegeschlossene Person ihre Hand auf das Rohr, so werden sofort die Geräusche des Unterbrechungsapparates am Inductor mit großer Stärke hörbar.

Nun, wir wissen ja, daß die zweite, nicht angegeschlossene Person den zweiten Pol bildet. Die Erscheinungen der Entladung, der Geißler-

schen Röhre, des Telephons, sie alle haben jetzt nichts Ueberraschendes mehr an sich. Aber zweierlei kann constatirt werden: zunächst, daß diese Erscheinungen, als sie Herr von Zodko zuerst demonstirte, durchaus nicht allgemein bekannt und theoretisch begründet waren, ferner, daß die Experimente mit der Geißler'schen Röhre und dem Telephon trotz ihrer Neuheit geradezu spurlos an der wissenschaftlichen Welt vorübergingen.

Und es scheint, daß dasselbe der Fall sein wird mit einer Reihe anderer Experimente, die derselbe Forscher schon damals machte und noch jetzt ausführt und die nicht minder interessant oder vielmehr noch viel interessanter sind als die bereits geschilderten.

Es ist oben gesagt worden, daß man am menschlichen Körper elektrische Entladungen erzielt, wenn eine nicht angegeschlossene Person die Nervenknotten derjenigen Person berührt, die den isolirten Pol hält. Solche Entladungen ruft nun Herr von Zodko auch auf eine andere Art hervor, in einer Weise, daß es ihm möglich wird, die Entladungen zu photographiren. Nun ist die Photographie elektrischer Entladungen allerdings auch nicht Neues. Aber die Photographie, die Herr von Zodko zeigen kann, sind in ihrer Art durchaus einzig und völlig neu, ebenso neu wie die Theorie, die er aufstellt. Er nennt sein Verfahren Electrographie, und nach seiner Ansicht sind die Entladungen gewissermaßen der photographisch geschilderte Zustand des menschlichen Körpers.

Sehen wir uns die photographischen Platten des Herrn von Zodko an. Da ist die Photographie der elektrischen Entladung einer ganzen Hand. An einzelnen Stellen sehen wir eine stärkere, an anderen eine schwächere, funkenartige Ausstrahlung. Herr von Zodko meint nun, die stärkere Ausstrahlung zeige den gesunden, die schwächere Ausstrahlung den kranken Theil, die Stellen ohne jede Ausstrahlung die gelähmten Theile der Hand. Da sind ferner Platten mit kleinen, sehr verschieden geformten Entladungen. Sie stellen den jeweiligen Zustand einer Per-

son vor, die von tiefer Schwäche durch Blutverlust bis zur Gesundheit vorgeschritten ist. Die Gestalt der Entladung entspricht in Form und Stärke dem pathologischen Zustand des Körpers. Dort sehen wir abermals sonderbare Entladungsformen, die von Herrn von Zodko als Electrographie des Milchfiebers, des Typhus und anderer Krankheitserscheinungen demonstirirt werden.

Besonders auffallend sind ferner verschiedene Platten, deren Deutung uns auf ein ganz dunkles Gebiet führt, das fast schon die Theorie des Spiritismus und der östlichen Erscheinungen Reichenthums streift. Wir sehen zwei einander gegenüberliegende Hände mit freiem Raum zwischen den Fingerpitzen. Dieser Raum wird von starken Ausstrahlungen, oder sagen wir: Entladungen ausgefüllt. Nach Herrn von Zodko sind es die Hände eines Mannes und einer Frau, eines Liebespaars, dessen gegenseitige Anziehung sich in den starken, gerade gerichteten Strahlen ausdrückt. Als Gegensatz dazu sehen wir zwei Hände von zwei Frauen, die sich kalt gegenüberstehen. Die Ausstrahlung der Fingerpitzen ist nur schwach und nicht geradeaus, sondern seitwärts gerichtet.

Man wird mir einwenden, daß auch die stärkeren und schwächeren Ausstrahlungen leicht zu erklären sind, daß die Kraft der Entladung u. a. ja auch von dem Feuchtigkeitsgehalt der Hände abhängt. Ich will dem nicht widersprechen; ich habe nur bei solchen Erklärungen das Bedenken, daß es eben nur so gemein ist. Die Erklärung allein genügt nicht, sie muß experimentell nachgewiesen werden.

Und vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Wissenschaft diesen immerhin sehr interessanten Versuchen des Herrn von Zodko näher tritt und sie auf ihren wissenschaftlichen Werth hin prüft. Sie bieten eine so reiche Fülle von Anregungen, daß es sich wohl der Mühe verlohnen dürfte, sie weit mehr zu beachten, als er bisher der Fall war.

Herrn C. Eisenbraun Herr Diering zum Wirth gewählt.

Zur Arbeiter-Unfallversicherung. In Beantwortung der aufgeworfenen Frage, unter welchen Umständen die Arbeiter vor Unfällen während der Arbeit zu versichern sind...

Der direkte russisch-österreichische Passagier- und Frachttarif tritt mit dem 15. (27) März in Kraft. In den Löss sind 25 der wichtigsten Städte Oesterreich-Ungarns und 32 russische Eisenbahnstationen eingeschlossen.

Wegen Uebertretung der Fabrikordnung wurden innerhalb von acht Tagen 12 Drohnenkutscher mit Geld- und Arreststrafen und resp. durch Entziehung des Fahrrechts bestraft.

Anlässlich der am Sonntag Abend um 6 Uhr stattgehabten Trauung des Herrn Dr. Josef Sachs, Sohnes des hiesigen Großkaufmanns Herrn Jakob Sachs...

Zum Besten des hiesigen Kinderasyls wird eine Dilettanten-Vorstellung verbunden mit einem Concert projektirt. Das Programm soll zwei kleine Lustspiele, einige Violin-, Clavier- und Gesang-Soloverträge, sowie lebende Bilder umfassen.

Thalia-Theater. Bei der am Sonntag stattgehabten ersten Aufführung von „Diele-mann's“, einem Lustspiel der sogenannten realistischen Richtung, zeichneten sich die Damen Fr. von Billingen (Susy), Frau Laccorn (Charlotte), Fr. W. Kriemhild (Alte), Fr. W. a. n. d. e. r. h. o. l. d. (Mist) und Fr. W. ä. l. l. e. r. (Dittie) sowie die Herren Christoph (Diele-mann), Vogelreuther (Dr. Speck), L. h. o. m. a. (Emil), und K. e. h. f. e. l. d. (Schweizer Kommerzienrath Fagbender) durch treffliches Spiel aus...

Der hiesige Gesangsverein „Lutnia“ veranstaltet am 29. d. M. das erste Concert in dieser Saison, in welchem der Cellist-Amateur, Herr S. Winbaum und die Sängerin Fr. Aurelia Szymanska mitwirken werden.

Das Comité der israel. Sommerkolonien spricht dem Ehepaare Jakob Sachs für die durch Vermittlung der israelitischen Gemeinde, anlässlich der Vermählung ihres Sohnes Herrn Dr. Joseph Sachs mit Fräulein Helene Goldfeder, gespendeten Mk. 50. seinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der bedachten armen Kinder sagen wir dem neuvermählten Paare unser herzlichstes „Gott vergelte.“

Die Vorstehende Frau Marcus Silberstein.

Polysulfid, ein neues Material für Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke in der Industrie, im Gewerbe und Haushalt.

Das Schwefelnatrium, Natriummonosulfid, findet bereits seit längerer Zeit in den verschiedenen Zweigen der Industrie die weitestgehende Verwendung. Es wird z. B. in der Gerberei verwendet, um mittels seiner stark ätzenden Eigenschaften die Felle zu enthaaren und zu reinigen; jedoch war angefangen die stark ätzenden Charaktere dieses Stoffes seine Verwendung in der Textilindustrie und im Haushalt ausgeschlossen.

Das Erachten der Chemiker war daher darauf gerichtet, die gar zu stürmischen Eigenschaften des Natriummonosulfids zu neutralisieren, oder doch wenigstens abzuwachen. Dieses wichtige Problem ist durch die Erfindung des Polysulfids gelöst und gebietet dieselbe mit zu den wichtigsten Erfindungen der Neuzeit. Diese Erfindung ist die moderne Chemie stellt eine werthvolle Bereicherung der Industrie dar, denn sie liefert ein neues Wasch-, Bleich- und Reinigungsmaterial, welches sämtliche bisher zu diesen Zwecken benutzten Materialien weit in den Schatten stellt.

Mit Hilfe des Polysulfids vollzieht sich der Wasch-, Bleich- oder Reinigungsprozess viel schneller, gründlicher und besser und dabei ungemein schonender für das Reinigungsmaterial selbst. Der auf den ersten Blick etwas theurer erscheinende Preis des Polysulfids erweist sich in der Praxis, in Anbetracht der Ersparnis an Arbeit und Zeit, sowie an Seife und Soda und der mit verhältnißmäßig geringem Quantum erzielten erstaunlich guten Resultate als ein bedeutend billigerer.

Polysulfid ist ein weißes, feines Kristallpulver, zu dessen Herstellung die wesentlichen Polysulfide des Natriums als Basis dienen. Ein entsprechendes Polysulfid-Lösung im richtigen Verhältniß mit Natriumcarbonat verbunden, ergibt das bisher unbekannt Product „Polysulfid“ genannt.

Im Auslande hat sich Polysulfid in kurzer Zeit in den verschiedenen Zweigen der Industrie eingebürgert und unentbehrlich gemacht. Wir

greifen an dieser Stelle einige der wichtigsten Verwendungsmethoden, die dieses Material in der Industrie gefunden, heraus:

1) Die Textilindustrie. Das Polysulfid stellt ein ideal vollkommenes Mittel zum Waschen, Bleichen, Kochen und Reinigen von:

a) Wolle, Baumwolle, Leinwand, Seide, Zwirn, Gespinnsten und Geweben aller erdlicher Textilsarten oder deren Abfallstoffe, sowie gebrauchten Maschinenputzwolle und der Putzlappen etc.

b) Rohstoffe: Rohwolle, Rohbaumwolle, Flach, Hanf, Jute, Kesselfaser, Rohr, Bast, Seergas, Rohhaar, Borsten, Schwämme, Esparto, Zellstoff, Stroh, Hadern etc.

Auf 100 Liter kalten oder warmen Wassers, in jeder Temperatur löst es sich gleich gut, werden 150 - 200 Gramm Polysulfid gethan, die Lösung ist kristallhell, ganz ohne Geruch und sobald die Stoffe mit der Lösung in Berührung kommen, geht der Reinigungsprozess vor sich. Die also gereinigten Stoffe sind absolut chemisch rein, was ja bei der Bleiwäsche für Färbereizwecke von größter Wichtigkeit ist.

In der Filzfabrikation hat das Polysulfid einen Erfolg ohne Gleichen zu verzeichnen. Die Billigkeit der Anwendung, die Schnelligkeit der Reinigung, die Erzielung einer festen, dabei griffigen Waare, besonders aber die zuverlässige Bleichung machen dieses Material unentbehrlich nicht allein für die Filzfabriken, sondern auch für diejenigen Industrien, in welchen überhaupt Filze gereinigt werden. Der ganz überraschend schöne Bleich- und Wascheffect beruht in der Hauptsache darauf, daß die im Polysulfid verarbeiteten vielfachen Schwefelverbindungen durch die leichte Ansäuerung der Bäder in einer Weise gewickelt wurden, daß sie stets gleichmäßige und mit keinem anderen Material erreichbare Resultate zeitigen.

Aus den zahlreichen Urtheilen hervorragender Fachleute geben wir an dieser Stelle das des Dr. A. Dankebaum wieder. Dieser hervorragende Chemiker schreibt in der Chemiker-Zeitung XVIII Jahrgang Nr. 19. wörtlich wie folgt:

Polysulfid wirkt milde alkalisch, es verseift die der Stofffaser anhaftenden Fettstoffe nicht direkt auf der Faser und erzeugt so eine auf derselben haftende, schwer zu entfernende Schmirer, sondern es löst die Fette von der Faser, suspendirt dieselben emulsionsartig und ermöglicht unter theilweiser Bildung von Seifen eine leichte Entfernung der Fettstoffe und des anhaftenden Schmutzes durch Nachspülen mit Wasser.

Bei der Wollwäsche angewandt, hat sich ergeben, daß der Wollschweiß sofort gelöst wird und zwar bei einer sehr schwachen Alkalität der Waschlauge. Die Unterfärbung der Wollfaser zeigte, daß dieselbe nicht im Geringsten angegriffen war, trotzdem letztere sehr schnell rein weißgebleicht wurde.

Das Polysulfid hat in der kurzen Zeit seiner Anwendung bei der industriellen Wollwäsche bereits gute Resultate aufzuweisen. Bei größerer Ersparnis an Zeit im Verfahren des Reinigens und größerer Billigkeit des letzteren erhält die Wollfaser erhöhte Weichheit als bei dem bisherigen Waschverfahren. Selbst verfilzte wollene Stoffe und Gewebe erhielten durch die Polysulfid-Wäsche ihre natürliche Weichheit und Elastizität wieder.

Polysulfid in der Leinen- und Baumwollenwäscherei gepulvt, ergab gleich günstige Resultate.

2) Chemische Waschanstalten. Der Nutzen des neuen Materials für diese Branche ergibt sich aus Obigem von selbst; bemerkt sei nur noch, daß Polysulfid beim Waschen und Reinigen die Fasern nicht angreift, sondern dieselben klarer und leuchtender herauskommen läßt, dabei werden die Faserzellen des damit behandelten Stoffes geöffnet und dadurch erhält derselbe mehr Griff und Ansehen.

3) Desinfektion. Man verwendet Polysulfid zum billigen, schnellen Reinigen der Wolltücher, Filter und Hochhaardrüsen, zum Reinigen und Bleichen sowie zur Aufschlammung der Presslinge und zur Neutralisirung der angesäuerten Oele.

4) Nasta-Industrie. Zur Reinigung und Bleichung der Nasta-Produkte ist der Erfolg des Polysulfids unübertroffen, durch dasselbe wird das Product klarer und reiner und gewinnt an Leuchtstärke und im gleichen Verhältniß an Weich.

5) Gährungsindustrie. In der Gesehfabrikation, Bierbrauerei, Brennerei, Essigsäurefabrikation u. s. w., überhaupt in der Industrie von Genussmitteln wie Zuckerfabriken, Schokoladen, Cacao, Conserven-Fabriken u. s. w. wird Polysulfid, da es absolut keine der Gesundheit schädliche Stoffe enthält, vollständig geschmacklos und geruchlos ist, ein sehr schätzenswerthes Material zum Reinigen der Geräthe und zum Verhindern der Pilzbildung abgeben.

6) Papierfabrikation. Zum Kochen von Stroh, Holzfasern u. s. w. sowie zum Bleichen der Wolle und zum Waschen der Papiertücher findet es Verwendung.

7) Seifen-Fabrikation. Durch Aufschließen der Oele, Harze und Fette hat sich Polysulfid in dieser Branche unentbehrlich gemacht, da es bei größerer Ausbeute eine schnellere Verseifung bewirkt.

8) Glasfabrikation. Zur Erzeugung von Glas bietet Polysulfid den besten Erfolg für Natriumcarbonat, ferner wird durch die Verwendung dieses Materials die Milchglasfabrikation erleichtert.

Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle alle Verwendungsmethoden des Polysulfids aufzählen. Wir bemerken nur noch, daß es ein unschätzbares Material zum Reinigen von Maschinen, Kesseln, Fässern, Geräthchaften aus Holz, Leder oder Metall, Treibriemen, Buchdruckerformen und Walzen etc. ist.

Schließlich dürfte sich Polysulfid sehr bald im Haushalt einbürgern, wo es zum Abwaschen der Geschirre, zum Waschen des Fußbodens und ganz besonders zum Waschen der Tisch-, Bett- und Leibwäsche sich bald unentbehrlich machen wird. Alle Hausfrauen, die bisher bei großer Mühe mit Argusaugen ihre Dienstmägde und Wäscherinnen überwachten, daß sie nicht etwa von dem sogenannten „Sonnenstrahl im Fasz“, d. h. dem Chlor, etwas der Wäsche beimeigen, dessen ätzender und daher die Stofffaser zerstörender Einfluß ja zur Genüge bekannt und gefürchtet ist, werden mit einem Seufzer der Erleichterung dieses neuen Material begrüßen, welches bei mindestens gleichem Bleichvermögen die Stoffe nicht angreift und gleichzeitig mit Bezug auf Aufwand von Zeit und Arbeit, Seife und Soda sich viel ökonomischer erweist.

Wir bemerken ausdrücklich, daß mit diesem Aufsatze keineswegs sämtliche Verwendungsmethoden des Polysulfids erschöpfend behandelt sind, vielmehr eröffnet sich, je länger wir uns damit beschäftigen, vor unserm geistigen Auge eine immer weitere Perspektive des wichtigen Wirkungskreises, der diesem jüngsten, so hoffnungsvollen Kinde der modernen Wissenschaft in dem Haushalt, dem Gewerbe und in der Industrie vorbehalten ist.

Das Polysulfid ist im russischen Reich gesetzlich geschützt und gereicht es uns zur Genugthuung, constatiren zu können, daß dasselbe bereits von einem inländischen Establishment in genügenden Mengen erzeugt wird.

Den Alleinverkauf und das General-Depot für den Vertrieb von „Polysulfid“ für das ganze russische Reich besitzt die Firma Rasfael Sachs in Lodz.

Wie Heinrich Laube Schauspieler engagirte. Mit Bezug auf das Hinscheiden des Burghauspielers Ludwig Gabilion theilt das „Neue Wiener Tageblatt“ mit, auf welche Weise dieser Künstler nach Wien gelangte: Im Frühjahr 1853 wanderte eine Notiz durch die Zeitungen, daß der Schauspieler Ludwig Gabilion vom Hoftheater in Hannover einen Mann vom Tode des Ertrinkens mit eigener Gefahr gerettet habe. Diese Notiz hatte genügt, um Laube's Aufmerksamkeit zu erregen, ihn zu näheren Informationen über den jungen Künstler zu veranlassen und ihn auf der nächsten Rundfahrt zum Aufenthalt in Hannover zu bewegen. Einmal Tages meldete der Diener Gabilion's, daß mit ihm ein Herr zu sprechen wünsche, der eigenthümlich aussehe und vielleicht Director einer kleinen Theatergesellschaft zu sein scheine. Für später beschieden, bestand der Fremde darauf, sofort vorgelesen zu werden.

Ein kleiner Mann im Frack und weiten Schuhen trat in das Zimmer, und es entwickelte sich folgendes Gespräch; Gabilion: Was wünschen Sie? Der Fremde: Ich möchte ein Collecte. Gabilion: Sind Sie ein Schauspieler, daß Sie sich deshalb an mich wenden? Der Fremde: Es giebt nicht bloß Collecten. Ich sammle etwas Anderes, meine Collecte betrifft Schauspieler. (Nach einigen auf dem Tische liegenden Cigarren zeigend). Woher haben Sie die guten Cigarren? Sie schreien Geschwätz zu haben. Das ist recht. Befolgen Sie einen Thee für mich! Gabilion: Ich bitte Sie endlich um Aufschluß, was Sie bewegt und berechtigt, in solcher Weise bei mir einzudringen? Der Fremde: Sagen Sie mir vorerst, wie lange Sie noch durch Ihren Contract verpflichtet sind? Gabilion: Ich wünschte endlich, zu erfahren, wer Sie sind und was Sie eigentlich wollen. Der Fremde erklärte nun, daß er der Director des Wiener Burgtheaters, Heinrich Laube, sei und bemerkte: Sie haben jüngst einen Mann aus dem Wasser gezogen. Das ist recht. Ein Künstler, welcher Feldern spielt, soll auch im Leben Muth beweisen. Was können Sie denn eigentlich als Schauspieler? Warum sind Sie jetzt plötzlich so still und schüchtern geworden? Gabilion, welcher dem sonderbaren Gaste gegenüber anfangs einen ziemlich hohen Ton angeschlagen hatte, war nämlich, als er erfahren, daß er dem berühmten Wiener Dramaturgen und Director gegenüberstehe, ziemlich kleinlaut geworden. Er erklärte, daß schwärmerische Liebhaber, welche er jetzt häufig zu spielen habe, nicht seine Sache zu sein scheinen, und daß er sich mehr für Charakterrollen befähigt halte. Laube: Das ist gut. Ich suche jetzt Erzieher für einen älteren Herrn (Lucas), welcher nach dem Brauch des Burgtheaters noch immer jugendliche Rollen spielt. Das Lustspiel müßten Sie im Burgtheater zunächst bei Seite lassen. Dafür sind Sie noch zu jung und ungelent. Für das Lustspiel müssen Sie sich im Burgtheater selbst langsam herantreiben. Das Resultat der weiteren Besprechung, welche sich ganz gemüthlich gestaltete, war das Uebereinkommen, daß Gabilion im Herbst nach Wien kommen und in vier Rollen im Burgtheater auftreten sollte.

General Duchesne traf heute früh 9 Uhr in Paris ein, wo ihn eine zahlreiche Volksmenge auf dem Bahnhofe mit Hochrufen begrüßte.

London, 22. Februar. Die Königin von England hat, wie das Daily Chronicle meldet, an den Präsidenten Krüger ein Telegramm geschickt, in welchem sie ihrer Theilnahme anlässlich der Dynamit-Explosion in Johannesburg Ausdruck giebt.

London, 22. Februar. Nach einem weiteren Telegramm aus Johannesburg standen die Eisenbahnwagen mit Dynamit drei Tage lang in der Sonne. Es explodirten 400 Centner, während man mit der Verladung beschäftigt war. Der Expeditur hatte hierzu sechs Mauleiselwagen an der Verladungsstelle. Nach der Explosion fand man nur noch Bruchstücke von den Kutschern, den Thieren und den Wagen. Bis jetzt sind 50 um's Erben Gefommene aufgefunden worden. Ein Theil derselben wurde bereits unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Präsident Krüger ist an der Unglücksstätte erschienen.

London, 22. Februar. Nach einer Meldung der „Diggers News“ aus Johannesburg von Donnerstag hat sich Präsident Krüger über die glänzende Art geäußert, in der Johannesburg bei dem Dynamit-Unglück sich selbst geholt hat, indem es den Streit der Rassen bei dem gemeinsamen Vermögen, das Unglück zu lindern, unterdrückte. Krüger sprach auch sein Vertrauen aus, daß die verschiedenen Klassen durch das Unglück einander näher gebracht werden würden. Präsident Krüger wurde zum Präsidenten des Hilfscomités gewählt. Nach einer weiteren Meldung hat Präsident Krüger erklärt, die Netherlands Railway Company werde den durch die Dynamitexplosion entstandenen Schaden zu ersetzen haben. Der Schaden wurde bisher auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Rom, 22. Februar. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen langen Bericht General Baratieris mit Einzelheiten über die Kämpfe bei Seeta und Alqua. Demzufolge beläuft sich der Gesamtverlust der Italiener auf 97 Tode und 30 Verwundete; vierzig Mann geriethen in Gefangenschaft. Die Verluste des Feindes sind nicht geringer, bisher wurden 50 Tode aufgefunden. Es wird bestätigt, daß die italienischen Lieutenants Cimino und Negretti gefallen sind, und ein Soldat verfehlt bestimmt, er habe auch gesehen, wie Lieutenant Deconicis gefallen sei.

Colberg, 22. Februar. Eine verheerende Feuersbrunst wüthete in der Dörtschaft Arnberg. Die Hälfte des Dorfes — sechs Büdner- und neun Bauerbesitzungen — ist vollständig niedergebrannt, 24 Familien wurden obdachlos; die be-

deutenden Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen.

Bittau, 22. Februar. In Ostrik wurde der Gendarm Ludwig verhaftet. Die Festnahme bildet das Nachspiel zu einem Proceß, in welchem ein dortiger Bürger wegen Beleidigung des Gendarmen verurtheilt wurde. Der Verhaftete war Belastungszeug.

Bonn a. Rh., 22. Februar. Heute Morgen überfuhr eine Locomotive zwischen Einz — Erpel ein Ehepaar. Beide blieben auf der Stelle todt.

Paris, 22. Februar. Vor den Eingängen zum Senat hatten sich gestern nur einige Neugierige eingefunden. Der Sicherheitsdienst war außerhalb des Senatsgebäudes und im Innern vermehrt worden. — Die Sitzung wurde erst um 3 Uhr 40 Minuten unter großer Bewegung eröffnet. Die Zuschauertribünen waren überfüllt. Demole verlas eine von den Gruppen der Linken festgestellte Erklärung, in welcher die Linke gegen die Annahme des Cabinets Einspruch erhebt, ohne den Senat zu regieren und sich gegenüber einer Kammer auf die andere zu berufen. Der Senat werde das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht wahren und nehme auf's Neue sein Recht der Controle des Cabinets in Anspruch und fordere die Verantwortlichkeit des Cabinets vor den beiden Kammern. Der Senat wolle indessen das legislative Leben nicht unterbinden und werde im Interesse des Landes fortfahren, die Anträge des Cabinets zu prüfen. Das Land werde zwischen dem Cabinet und dem Senat zu entscheiden haben, welche letzterer trotz des ihm zustehenden Rechtes den Conflict nicht verschärfen wolle. Der Ministerpräsident Bourgeois protestirte gegen den ihm gemachten Vorwurf, den Conflict hervorgerufen zu haben. Laube brachte eine Tagesordnung ein, welche die Erklärung Demole's billigt. Diese Tagesordnung wurde mit 184 gegen 60 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Paris, 22. Februar. Bourgeois wird morgen in Chalons-sur-Marne eine Programmrede halten und darin erklären, die Regierung habe die Senatkrise nicht heraufbeschworen. Der Senat selbst habe die Frage seiner Fortdauern auf's Tapet gebracht, gleichwohl werde die Regierung nichts überstürzen. Alles komme darauf an, ob der Senat ernstlich Willens sei, die Reformbestrebungen des Ministeriums, insbesondere die wirtschaftlichen, fördern zu helfen. Ricard wird, während Bourgeois mit dem Präsidenten die sechs ersten Märztag im Süden zubringen wird, provisorisch den Vorsitz im Conseil führen. Die Kammer wird während dieser Zeit keine Sitzungen halten, weil es zwischen Ricard und dessen Gegner leicht zu einem gefährlichen Conflict kommen könnte. Poincaré, der die Advocatenpraxis ausübt, legte seine Stelle als Anwalt des Amtes für indirecte Steuern nieder, um seine parlamentarische Unabhängigkeit zu bewahren.

Paris, 22. Februar. Die meisten heutigen Pariser Blätter halten den Conflict für beendet; andere sind freilich der Ansicht, der Senat werde der Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung Schwierigkeiten bereiten.

General Duchesne traf heute früh 9 Uhr in Paris ein, wo ihn eine zahlreiche Volksmenge auf dem Bahnhofe mit Hochrufen begrüßte.

London, 22. Februar. Die Königin von England hat, wie das Daily Chronicle meldet, an den Präsidenten Krüger ein Telegramm geschickt, in welchem sie ihrer Theilnahme anlässlich der Dynamit-Explosion in Johannesburg Ausdruck giebt.

London, 22. Februar. Nach einem weiteren Telegramm aus Johannesburg standen die Eisenbahnwagen mit Dynamit drei Tage lang in der Sonne. Es explodirten 400 Centner, während man mit der Verladung beschäftigt war. Der Expeditur hatte hierzu sechs Mauleiselwagen an der Verladungsstelle. Nach der Explosion fand man nur noch Bruchstücke von den Kutschern, den Thieren und den Wagen. Bis jetzt sind 50 um's Erben Gefommene aufgefunden worden. Ein Theil derselben wurde bereits unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Präsident Krüger ist an der Unglücksstätte erschienen.

London, 22. Februar. Nach einer Meldung der „Diggers News“ aus Johannesburg von Donnerstag hat sich Präsident Krüger über die glänzende Art geäußert, in der Johannesburg bei dem Dynamit-Unglück sich selbst geholt hat, indem es den Streit der Rassen bei dem gemeinsamen Vermögen, das Unglück zu lindern, unterdrückte. Krüger sprach auch sein Vertrauen aus, daß die verschiedenen Klassen durch das Unglück einander näher gebracht werden würden. Präsident Krüger wurde zum Präsidenten des Hilfscomités gewählt. Nach einer weiteren Meldung hat Präsident Krüger erklärt, die Netherlands Railway Company werde den durch die Dynamitexplosion entstandenen Schaden zu ersetzen haben. Der Schaden wurde bisher auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Rom, 22. Februar. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen langen Bericht General Baratieris mit Einzelheiten über die Kämpfe bei Seeta und Alqua. Demzufolge beläuft sich der Gesamtverlust der Italiener auf 97 Tode und 30 Verwundete; vierzig Mann geriethen in Gefangenschaft. Die Verluste des Feindes sind nicht geringer, bisher wurden 50 Tode aufgefunden. Es wird bestätigt, daß die italienischen Lieutenants Cimino und Negretti gefallen sind, und ein Soldat verfehlt bestimmt, er habe auch gesehen, wie Lieutenant Deconicis gefallen sei.

Colberg, 22. Februar. Eine verheerende Feuersbrunst wüthete in der Dörtschaft Arnberg. Die Hälfte des Dorfes — sechs Büdner- und neun Bauerbesitzungen — ist vollständig niedergebrannt, 24 Familien wurden obdachlos; die be-

Neueste Nachrichten.

Der Feind wurde vollständig geschlagen und zog sich nach Saoffie, östlich von Adigrat zurück.
 Rom, 22. Februar. Die Lage der Truppen in Afrika wird Angesichts der erdrückenden Menge der Gegner, des Abfalls von Verbündeten und der Befürchtungen, daß im Rücken Baratieri's Aufstände ausbrechen könnten, mit Besorgniß betrachtet. Andererseits ist man mehr als früher geneigt, die vorsichtige Haltung Baratieri's zu würdigen, seitdem klar geworden, wie notwendig diese defensive Kriegsführung im Augenblicke ist.

Rom, 22. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: General Baratieri telegraphirt, daß der Telegraph regelmäßig functionirt, auch mit Adigrat. Heute ist ein Regiment und ein Bataillon Italiener in Maimerat eingetroffen. Die Feldlager der Abessinier nehmen noch immer dieselbe Stellung ein. Heute früh fand eine Reconnoissance-Bewegung statt, bei welcher einige Flintenschüsse zwischen einer Compagnie der Eingeborenen in italienischen Diensten auf der äußersten Avantgarde und den Abessinier geschossen wurden. Die Italiener hatten vier, die Abessinier eine große Anzahl Verwundete.

Konstantinopel, 22. Februar. Nach Meldungen der Consuln aus Zeitun herrscht unter den Flüchtlingen großes Elend. Da die Versorgung äußerst mangelhaft, die Bekleidung größtentheils ungenügend und dabei die Kälte sehr groß ist, sind Krankheiten ausgebrochen. Das Eingreifen der Behörden ist vollkommen unzulänglich und die Consuln bitten deshalb, im Auslande Unterstützung anzuregen. Ein Eingreifen der Vorgesetzten steht zu erwarten.

Sofia, 22. Februar. Die Abgesandten des Sultans erhielten Geschenke, und zwar Karakhedory Pascha einen werthvollen Ring und Muzaffer Pascha eine Tabatiere. Auf der Rückreise wohnten die Beiden, nach einer Meldung der „Agence Balcanique“ aus Philippopol dem Gottesdienste in der dortigen Kirche bei und folgten Abends einer Einladung in das Officercasino, wo sie mit den Klängen der ottomanischen und der bulgarischen Volkshymne begrüßt wurden. Auf den Sultan und den Fürsten Ferdinand wurden Trinksprüche ausgebracht, welche mit großem Jubel aufgenommen wurden. Das Publikum bereitete den Abgesandten einen herzlichen Empfang.

Atene, 22. Februar. Nach eingegangenen Nachrichten haben die Türken in der Provinz Solino auf Kreta 12 Christen ermordet. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht ergriffen die Christen Gegenmaßregeln. Der Gouverneur entsandete Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung.

Telegramme.

Petersburg, 23. Februar. Der Gen.-Adj. des deutschen Kaisers, General von Werder, der frühere deutsche Botschafter an unserem Hof, ist aus Berlin hieselbst eingetroffen. Derselbe ist Gast des Winterpalais.

Berlin, 23. Februar. Dr. Friz Friedmann ist in Bordeaux verhaftet worden.

Wien, 23. Februar. Im ungarischen Abgeordnetenhaus versuchen die „Unversöhnlichen“ aus den materiellen Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn Capital für ihre Bestrebungen zu schlagen. Gestern brachte Josef Molnar (äußerste Link) einen Beschlusantrag ein, nach welchem das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich zu kündigen sei, die Ausgleichsverhandlungen abgebrochen und die nöthigen Verfügungen behufs Errichtung eines selbstständigen Zollgebietes und selbstständiger Handelsvertretungen getroffen werden sollen.

Wien, 23. Februar. Der Verwaltungsgewichtshof hat gestern die von den ehemaligen Gemeinderäthen Lueger, Neumayer und Kupla gegen die Auflösung des Gemeinderathes eingebrachten Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen.

Paris, 23. Februar. Im gestrigen Ministerrath theilte der Minister des Aeußeren Berthelot mit, daß dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Exportprämie für deutschen Zucker zugegangen ist. Der Ministerrath berieth über die durch ein solches Gesetz für den französischen Zuckermarkt geschaffene Lage und über die Maßregeln, welche zu ergreifen seien, um den Wettbewerb des französischen Zuckers mit dem deutschen Zucker auf den ausländischen Märkten zu unterstützen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Sachs, Landau, Werner, Goldfeder und Starkmann aus Warschau — Jucker aus Manchester. — Lansberg aus Breslau. — Zenner aus Berlin. — Bobowicz aus Moskau. — Karpf aus Alexandrow. — Mischurin aus Rostow a. D. — Starow aus Moskau.
 Hotel Victoria. Herren: Razusow aus Petersburg. — Luboszyo aus Zdunska-Wola. — Goldmann aus Kishinew. — Petty aus London. — Cernoch aus Wien. — Wolfson aus Swietak. — Bawli, Goldstein, Hertz

und Wercmann aus Warschau. — M-men: Bagomka aus Kowno. Gudowska aus Mitau.
 Hotel Mannesfussel. Herren: Werner aus Wloclawsk. — Baner und Hering aus Warschau. — Krasnopolski aus Elisawetgrad. — Nöldner aus Breslau. — Heide aus Berlin. — Chaskes aus Wilna.
 Hotel de Poligno. Herren: Bielski aus Tkecow. — Kaczowski aus Kalisch. — Brzezinski aus Siemichow. — Szostakowski aus Warschau. — Weingärtner aus Ozorkow.

Fahr-Plan

der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
 Gältig vom 1. October n. St. 1895.

		Stunden und Minuten.					
		3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Ankunft der Züge in Lodz							
Abfahrt der Züge							
in Kolujski	2.08	8.38	10.23	3.22	7.28	10.23	
„ Zomaschow	—	7.06	—	—	5.47	—	
„ Bzin	—	12.43	—	—	3.02	—	
„ Zwangorod	—	6.32	—	—	4.10	—	
„ Skiernewice	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55	
„ Wlegandrowo	—	2.41	—	8.25	—	2.25	
„ Bromb.)	—	12.32	—	5.50	—	9.46	
„ Berlin) via Alot.	—	7.29	—	11.53	—	11.17	
„ Ruda Cusowos.	—	6.26	8.13	—	4.38	8.13	
„ Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	7.00	
„ Pöskau	12.33	—	—	10.23	8.23	—	
„ Petersburg	12.43	—	—	11.23	—	—	
„ Petrowo	—	6.50	—	1.37	6.43	7.35	
„ Genshchau	—	12.38	—	11.23	3.23	—	
„ Jawiercie	—	10.55	—	10.17	2.13	—	
„ Dombrowa	—	8.55	—	8.58	1. —	—	
„ Sosnowice	—	8.15	—	8.30	12.40	—	
„ Granica	—	9.00	—	8.05	1. —	—	
„ Wien	—	—	—	9.59	7.44	—	
Abfahrt der Züge aus Lodz							
Ankunft der Züge	12.40	6.50	7.10	1.15	5.10	7.45	
in Kolujski	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.33	
„ Zomaschow	—	10.17	4.59	—	9.54	—	
„ Bzin	—	2.02	9.45	—	—	—	
„ Zwangorod	—	5.08	3.08	—	—	—	
„ Skiernewice	4.50	9. —	—	3.36	7.49	9.51	
„ Wlegandrowo	—	3.10	—	9.30	—	—	
„ Bromb.)	—	7.18	—	12.19	—	—	
„ Berlin) via Alot.	—	5.59	—	6.24	—	—	
„ Ruda Cusowos.	—	9.42	—	—	8.29	10.41	
„ Warschau	6.10	10.55	—	6.10	9.35	12.00	
„ Pöskau	6.13	—	—	—	6.53	—	
„ Petersburg	6.00	—	—	7.30	12.40	—	
„ Petrowo	2.41	—	9.24	4.12	7.39	11.15	
„ Genshchau	4.27	—	11.50	6.32	10.08	—	
„ Jawiercie	5.25	—	1.09	7.49	11.35	—	
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.55	12.39	—	
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.20	1.00	—	
„ Granica	6.20	—	2.10	8.50	12.35	—	
„ Wien	4.07	—	5.29	7.04	4.07	—	
„ Cusowos	—	—	—	—	—	—	
„ Petrowo	—	—	—	—	—	—	

Merkmale. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Coursbericht.

Berlin, den 24. Februar 1896

100 Rubel =	217 Mt. 90
Ultimo =	217 Mt. 75
Paris, den 24. Februar 1896	
Berlin	46 20
London	9 40
Paris	37 45
Wien	78 15

Die Bronze-Beaaren, sowie Gas- und Naphtha-Aronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig, Petrikauer-Strasse Nr. 13, übernimmt sämtliche Reparaturen und liefert prompte und billige Ausführung zu.

Laglewniki Łódź
 Widzewska 64
 Cena Okowity 1 dnia 24 Lutego Netto
 Hurtowa w. 78% Rs. 8.85
 Szynkowa w. 78% „ 8.95
 (Akoysa 10 kop. od stopnia.)

Zahnarzt R. RITT
 Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.
 Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platin und Kauhsch.

Lodzger Thalia-Theater

Heute, Dienstag, den 25. Februar, morgen, Mittwoch, den 26. Februar und übermorgen, Donnerstag, den 27. Februar 1896 finden drei russische Vorstellungen statt.

Freitag, den 28. Februar 1896: werden unsere ersten Vorstellungen mit der **AFRIKANERIN** wieder aufgenommen.

Sonntag, den 1. März 1896: wird die berühmte Oper **Die verkaufte Braut** von Cmelora zur erstmaligen Darstellung gelangen und am darauf folgenden Dienstag, den 3. März 1896 das **Benefiz** für Herrn Kapellmeister **AUGUST VEIT** stattfinden, gleichfalls ist in das zweite große Werk Richard Wagners, **LOHENGRIN** zum 1. Male in Scene geht.

In Vorbereitung: **Wie die Alten sungen, Julius Cäsar, Orpheus in der Unterwelt, König Richard III, Basantafena.** Die Direction.

PABIANICE, im Saale des Herrn Hegenbart.

Interessante ethnographische Schaustellungen der auf der Höhe um die Welt sich findenden **Afrika-Negerkarawane**

Eingeborene von Nannakron (Hiff-Hiff). Die Hiff-Hiff unter Anführung ihres Führers, des Königssohns Prinz Awinta von Nannakron. Die Karawane producirt sich in ihren wunderlichen Sitten und Gebräuchen, als in Lärm, Singen, Tanzen, Schreien, Erzählen und Klumpen, Kampfen und Scherz. Am 1. März Abends 8 Uhr. Die Vorstellungen finden täglich von 3 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends händlich statt. Sonntags von 1 Uhr Mittags ab. — Preise der Plätze: 1. Platz 30 Kop., 2. Platz 20 Kop., Gallerie 10 Kop., Kinder zahlen die Hälfte.

Restaurant Fischer, Petrikauer-Strasse Nr. 120.
 Heute und die folgenden Tage:

Musikalische Abendunterhaltung. Otto Fröhlich.



Verein Lodzger Cyclisten.

Dienstag, den 25. Februar 1896.

Concert auf der Eisbahn.

Anfang 3 Uhr. Entree 25 Kop.

ПРАВЛЕНИЕ

Общества взаимнаго вспоможенія принащиковъ города Лодзи на основании §§ 53, 57, 60 и 67 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденного Устава Общества, симъ приглашаетъ г.г. членовъ на **ОБЫКНОВЕННОЕ ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ**

въ Четвергъ 15 (27) Февраля с. г. въ 8 часовъ вечера въ Концертномъ залѣ Фогеля, для разсмотрѣнія слѣдующихъ вопросовъ:
 1. Разсмотрѣние и утверждение отчета Правленія за 1895 г.
 2. Разсмотрѣние протокола Ревизионной Комиссiи.
 3. Разсмотрѣние отчета Справочнаго Бюро
 4. Разсмотрѣние отчета Библиотеки.
 5. Разсмотрѣние и утверждение сметы на 1896 годъ.
 6. Разсмотрѣние проекта Комиссiи для реорганизации порядка выборовъ.
 7. Заявленія членовъ.
 8. Выборъ Правленія и Ревизионной Комиссiи на 1896 годъ.

Die Apothekertwaaren-Handlung

P. KRÓLIKOWSKI,
 Lodz, Petrikauerstr. Nr. 124 Ecke Neuwoststr., Haus C. Erste, empfiehlt in Prima-Qualität neu eingetroffen:
 weißer Rosenthan u. gelber Thran a. Bergen, Nizzaer „Extra Bierge“ und Provencer-Dei, englische Parfüms auf Gewicht,
 sämtliche Artikel f. Apotheker u. technischen Gebrauch. Engros- und Detail-Verkauf. Maßige Preise.

Phil. v. Berl. Panorama
 Promenadenstr. 1 Haus Pinkus. 16 Reife
 Das Prachtschloß König Ludwig II v. Bayern.
 1 Cyclus: „Der reichemsee“.

Theater Victoria
 in Lodz.
 Am Mittwoch, den 26. Februar 1896: **Letzte Seance**
Licht, mehr Licht!
Vierte Dimension.
 Enthüllung. — Scarce der sogenannten geheimen Wissenschaften, als: Spiritismus, Okultismus, Magie, Mysticismus, Clairvoyance etc. etc. gegeben von **Dr. phil.**

Alfred Berendt
 Von der Lodzger, Moskauer u. d. Petersburger Kritik als überaus interessant und lehrreich bezeichnet. In den Pausen spielt die Theaterkapelle. Preise der Plätze: Ganzhalls Theater, Parterre. — Vorverkauf an der Kasse des Victoria-Theaters. Anfang 8 Uhr Abends.

Zur Aufhebung eines gangbaren menschlichen Produkts wird ein **Compagnon** mit einem Tausend Rubeln gesucht. Offerten unter L. 100 b fördert die Exped. d. B.
 Ein junger, großer, grau und weiß gesperrter **Hund**, auf den Namen „Brillant“ hörend, ist abhandeln gekommen und wird der Finder belohnt, den er benimmt. Belohnung bei E. Bojanow, Długa-Strasse No. 57 abzugeben.

15

Hausverkauf

15

zu fast halben Preisen werden:

Montag, den 24., Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar:

Wollkleiderstoffe, couleurt, schwarz, weiß und crème.
Jaquet- und Mäntelstoffe, Mouseline de Lain, Satin, Battiste etc.

Donnerstag, den 27., Freitag, den 28. Februar und Sonntag, den 1. März:

Seidenstoffe, Sammete, Peluche, Velvets.
Gardinen, Stores, Teppiche, Läufer.

FESTE PREISE!

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15

15



Allen Freunden und Verwandten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß am Sonntag, den 23. Februar, 7 1/2 Uhr früh, unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

MATHIAS J. PLIBAL

im Alter von 75 Jahren nach langen schweren Leiden saust im Herrn entschlafen ist.
Die Bestattung des theuren Verbliebenen erfolgt heute, Dienstag, den 25. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Wulfganskastraße Nr. 810 (85 neu).
Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, gewissen Leuten auf meinen Namen Geld zu borgen, wie dies in letzter Zeit wiederholt geschehen ist, und erkläre ausdrücklich, daß ich für Nichts aufkomme.
Joh. Weidemeier.

Bezugnehmend auf allerbeste behördliche Zeugnisse meiner längeren Praxis als Rechtsanwalt hier und im Kaiserthum, übernehme ich die Durchführung jeglicher Klagen ohne jede Vorauszahlung. Mehrjährig Anwalt Leon Poschos, Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

Ein erfahrener Lehrer, Akademiker.

ertheilt gründlichen Unterricht in der russischen, französischen und deutschen Sprache nach einer leicht faßlichen Methode.
Offerten sub. E. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

4 Fabrikjale

zum Handbetrieb, sind sofort oder pro 1. April l. J. zu vermieten. Näheres bei F. Ende, Petrikauer-Strasse Nr. 108.

Möbel-Magazin von
Jan Barczewski,
Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Ogienka 34.

Petrikauerstraße Nr. 22. Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, geeignet für ein Geschäftslokal oder Privatwohnung vom 1. Januar zu vermieten. Näheres Petrikauerstraße Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr Mittags.

St. Annastraße Nr. 11. Zwei Wohnungen in der 2. Etage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen per 1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen, bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche sind vom 1. April a. c. zu vermieten im Hause Pokalska Strasse Nr. 3: (Ordnung Ring). Näheres beim Hausbesitzer.

Eine Stallung u. Wagenremise in der Kamienka-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

Ein Parterre-Haus, worin sich ein Laden befindet, ist im Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli ab Kampt-Strasse Nr. 4 abzugeben. Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-Strasse Nr. 521.

Lipowastraße Nr. 11/17 (zwischen der Grün- und Biegelstraße) bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie auch einzelne Zimmer per sofort oder per 1. April zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165 eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, geeignet als Geschäftslokal, eventuell mit Laden, per 1. April oder 1. Juli. Dasselbe ist auch ein großer Platz 100x100 Ellen nebst zwei kleinen Wohnhäuschen zu verpachten. Näheres beim Eigentümer, Wohnnung No. 1.

Widzewskastr. Nr. 122 vis-à-vis der Puska-Str. Verschiedene Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmern und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung etc. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Lagerräume.



JAN PAKIELEWICZ,

emeryt.

przeżywszy lat 80, po krótkiej lecz ciężkiej chorobie przeniósł się do wieczności dnia 23 Lutego r. b.
Pozostale dzieci, wnuki i prawnuki zapraszają krewnych, znajomych i przyjaciół na wyprowadzenie zwłok w Środę dnia 26 Lutego r. b. zrana o godzinie 9 1/2, z domu przy ulicy Mikolajewskiej nr. 34 do kościoła św. Krzyża, następnie na cmentarz miejscowy.

Die Desinfections-Gesellschaft

„O t w o c k“

macht hiermit bekannt, daß sie die alleinige Leitung ihres Kodzer Unternehmens
Herrn Max Łaski
übertragen hat.

Wir empfehlen:

- 1) Die Desinfection und Abfuhr der Entgruben vor mittels unseres patentirten Erfindungs (Patent 5987),
- 2) Zimmerofette neuester Construction (Selbstlöcher),
- 3) Epidimmbuder und zu allerlei Panten verwendbares Toismull, als ein einziges Feuchtmittel vor jegliches Desinfectionsmittel.
- 4) Die mit Selbstlöcher neuartig richteten (Patent 5987) übertragbaren Aborte, wie solche bereits in mehreren hiesigen Fabriken zur größ. Zufriedenheit derselben functioniren.

Wir sichern zuhst unseren geehrten Kunden die prompteste Bedienung zu, für deren Ueberwachung speciell Controlleure anstellt worden sind.
Comptoir: Widzewskastr. Nr. 64, im Hofe rechts.
Telephon-Anschluß unter „Otwoc“.

Cautionsfähige Colporteurs

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in
L. Zoner's Buchhandlung.
Fachleute haben den Vorzug.

Im Centrum der Stadt.

Eine Wohnung von 3 Zimmern

mit reichlichem Nebengelass, Badeeinrichtung und Wasser-Closet, ferner ein Lagerraum, 70 Ellen lang, 13 Ellen hoch, für ein Garulager vorzüglich geeignet, ist vom 1. Juli ab zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum der Stadt Kodz und Umgegend bekannt zu machen, daß ich an der **Nikolajewskastrasse Nr. 25,** neben der Post, im Hause Liebsch, ein

Restaurant

eröffnet habe.
Kalte und warme Küche, Mittagessen, Frühstücke, Abendbrod stets zu civilen Preisen.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.
Aufmerksame Bedienung ist zugesichert.

Gustav Wenske.

JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauer-Strasse 23.

Vorzüglliche Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkaufe!

GROSSER RABATT von den in meinem Geschäfte bekanntlich absolut festen Preisen!

Ausfortirte Waaren (fehlerfrei) werden unter Selbstkostenpreis geräumt.

Ich bringe von heute — Sonntag, den 23. Nachmittags beginnend und eine Woche dauernd — große Sortimente **KLEIDERSTOFFE IN WOLLE UND SEIDE** in sämtlichen Farben und prachtvollen Dessins, Stoffe für Jaquets und Mäntel, Kammgarnflanelle, Damentuche, Cheviots, Kleider- und Mäntelplüsch, Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores, Bett- und Tischdecken, Portieren etc.

zum AUSNAHMS-VERKAUFE.

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauerstraße 23.

Telephon-Anschluß 630.

Gesucht zum baldigen Antritt ein

junger Commis

mit guten Schulkenntnissen, des Deutschen und Russischen in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnisabschrift erbeten an die Exp. d. Bl. unter **L. L. 100.**

Magazineur

gesucht. Offerten unter „Magazineur“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Pariser Puppen

EIGENE PORCELLANMALEREI

T. Z. OSIŃSKI

Marzalkowskajstra Nr. 142, in Warschau, empfiehlt in großer Auswahl:

Tisch-Service aus schönem Porcellan in der eleganten Anstalt nach den neuesten französischen Modellen gemalt, für 12 Personen, 116 Stück von 45 bis 150 Nbl.

Tisch-Service, französische und englische aus Fayance, für 12 Personen, von 25 bis 80 Nbl.

Wschisch-Cornituren, französische u. englische, von 3—30 Nbl., farbige bis 30 Nbl.

Thee- und Kaffee-Service für 12 Personen, mit farbiger Verzierung, von 6 bis 35 Nbl.

Blumentöpfe, buntfarbige, das Paar von 2 bis 50 Nbl., sowie viele Neuheiten aus Porcellan, Majolika und Glas.

Französische u. belgische Crystallglas-Waaren.

Königl.

Webeschule

zu Falkenburg in Pommern verbunden mit Abtheilung für Coemte, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders in der Tuch- und Wollweberei, sowie in Chemie, Färberei und Appretur. **Beginn des Sommersemesters am 13. April.** Besondere und nähere Auskünfte kostenfrei durch den Director

Dr. E. Fischer.

Die Tischlerei von Adam Felezyński, Warschau, Chlodna Nr. 38, empfiehlt: fertige Möbel gebiegener Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40-38)

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt. Orthopädie und Kuhpockenimpfung. **Dr. Łaski** wohnt jetzt

Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Holmann, vis-à-vis der Droguenhandlung d. G. Spinski.

Dr. med. A. Tochtermann, a. w. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof. Nowverricht, hat sich nach 3-jähriger Assistentenzeit im Auslande — vorher Assistentarzt in Turjew (Dorpat) — in Lodz niedergelassen. Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's Hoflage. Sprechstunden: 9—11 Vormittags und 4—6 Nachmittags.

Innere und Nervenkrankheiten. Machen Sie einen Versuch mit **Cafée „Sanitas“.**

Wandelt und zum Verkauf geschickt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung, Lenz Allee, vom 14. September 1893 unter Nr. 1493. **Heberfall in Baden.**

J. Haberfeld, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschowitz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gährungs-Narkose durchgeführt.

Möbel- und Billardsfabrik, sowie Lager von A. KLOSE, Lodz, Petrikauerstraße Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789. **Uhren-Lager von L. M. Lilpop** in Warschau, Senatorska 496, Ecke Piotrowa, er empfiehlt **Caschew, Wand- u. Tisch-Uhren** aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss, Petrikauer-Strasse Nr. 166 gegenüber der Apotheke des Herrn Kraft, sowohl des Paradieses. Alle Operationen werden schmerzlos durchgeführt. **Blondiren** schmerzlos. Zähne mit Gold, Silber und Kupfer umgibt. **Spezialität:** künstliche Zähne in Gold, Platin und Amalgam, mit Garantie für gewöhnliche Ausführung, für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

MASSAŻYSTA W. Kossobudzki, tamże gabinet specjalnego leczenia masei ręciowej. Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU! karmelki szlazowe, siodowo-miodowe i anizowo-ziolowe po 40 kop. funt, poloca **Cukiernia J. Szmagier,** Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ, zweifacher Doctor-Affident an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und höherer politischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach 3-jähriger specialisierter Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als **Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.** Konstantynowska-Str. Nr. 7, II. Etage, Stunden von 11 Uhr Vorm. bis 6—8 Uhr Ab., von 5—6 Uhr Vorm.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin, 72, Piotrkowska-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sary-Magazin d. J. Weidemeyer. **Доставлено Цензурно.**

A. Timofiejew, Aelterer Feldscheer, Poludniowa Nr. 6.

Es werden schmerzlos Zähne plombirt, künstliche Zähne mit und ohne Gummiplatte bei mäßigen Preisen angefertigt und schlechthabende Gebisse umgewandelt. **Bei Zahnarzt M. Kaplan,** unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn **L. Böcke.** Poludniowastraße Nr. 5 2. Etage. **Pront:** Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von localen Anästheticum gezogen. Für Unbekannte von 2—3 Uhr Vorm. auswärts.

Dr. Littwin, Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59. Empfangsstunden von 9—11 Vorm. und 6—8 Nachmittags.

Alfred Richter, Tapezierer und Decorateur, Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Maschki, empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel, Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Petrikauer-Strasse 38, Haus Tennebaum.

Mod's M-me Gustave empfiehlt Güte, Nüchternheit, Parfümerie in und ausländische. **Pariser Modelle u. Güte** von G. Marczevska in Warschau.

Julius Vogel, Petrikauer-Strasse Nr. 92. Fabrik für Webereibedarf. Webeschürze, Webegeschürze, Weberezeuge, Stoffgeschürze, Kammgeschürze, Saquardellen u. s. w. **Schnellpressendruck von Leopold Zoner.**

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster.

(19. Fortsetzung.)

Er schilderte den Vorfall mit dem frischgestrichenen Blumenkübel in scherzhafter Weise. Christel suchte sich zu entschuldigen; als Henning aber lachend auf einen großen grünen Fleck zeigte, den ihre Schürze bei der Arbeit davongetragen hatte, eilte sie verschämt davon, um, wie sie ihrem Bruder zuflüsterte, für einen kleinen Imbiß zu sorgen. Mit hell ausleuchtenden Augen blickte ihr Kallbrink nach, dann wandte er sich mit einem leichten Seufzer an Traugott.

„Ein prächtiges Mädchen Deine Schwester,“ meinte er nachdenklich. „Du bist glücklich, sie an Deiner Seite zu haben.“

„Christel ist ein liebes Kind; sie ist mir das liebste meiner Geschwister von jeher gewesen. Wir haben uns stets verstanden, und ich denke, wir werden uns nicht mehr trennen.“

„Um, ein sehr egoistischer Gedanke. Wenn erst die vielen Fremden hierher kommen, wird sich schon der rechte Mann für Dein Schwesterchen finden.“

„Wer sollte heute ein armes Mädchen heirathen?“

„Na, na, nur nicht gar zu bescheiden. Doch jetzt, alter Freund, laß uns einmal ernsthaft von uns selbst sprechen. Unser Geschäft wird bald erledigt sein. Freiherr v. Waltersdorff hat mich an Dich gewiesen; wir sollen Alles mit einander abmachen. Den Rennplatz habe ich schon flüchtig in Augenschein genommen; er eignet sich vortreflich zu unseren Zwecken, vorzüglich zum Jagdreiten und Steeple Chase. Das ist ja auch die Hauptsache in unserem Reiterverein. Unser Brigadegeneral ist ein schneidiger Jagdreiter und hebt uns über alle Gräben und Hecken, daß den jungen Officieren Hören und Sehen vergeht. Ich denke in acht Wochen kann das Rennen stattfinden, dann ist ja hier gerade hohe Saison. Das paßt vortreflich. Aber nun sage mir, mein Junge, wie es Dir hier gefällt. Herr v. Waltersdorff ist ein famoser Mensch, freilich für mich etwas zu ernst. Du, er hat doch keine Absichten auf Deine Schwester?“

„Welch ein Gedanke! Herr v. Waltersdorff wird sich wahrscheinlich mit seiner Cousine vermählen.“

„Mit welcher Cousine?“

„Gräfin Irmgard v. Waltersdorff . . .“

„Mit Gräfin Irmgard — der Tochter des Grafen Werner?“

„Der selben.“

Traugott wandte sich ab; eine Weile blickte ihn Henning mit forschendem, mitleidigem Blick an. Dann fragte er langsam und leiser: „Und hast Du die Comtesse wiedergesehen?“

„Graf Werner lebt mit seiner Tochter hier in Kantow. Da war ein Wiedersehen nicht zu vermeiden.“

„Und Du bist ganz ruhig bei diesem Wiedersehen geblieben?“

„Laß uns von etwas Anderem sprechen, Kallbrink. Die alten Geschichten, die alten Leidenschaften, Hoffnungen und Wünsche müssen für immer vorbei sein.“

„Es wäre freilich das Beste,“ meinte Kallbrink nachdenklich. „Aber ich sehe es Dir an, daß sie für Dich nicht so ganz vorbei sind. Armer Freund, ist denn keine Hoffnung vorhanden?“

„Laß das, Kallbrink. Es ist vorbei.“

„Du bist doch jetzt in leidlich günstigen Verhältnissen,“ fuhr aber der Rittmeister hartnäckig fort, „wie Du mir schreibst, als Du mir vollständig unnöthiger Weise die zehntausend Mark zurücksandtest, die ich einst für Dich ausgelegt hatte. . . Der Graf freilich ist vollständig ruiniert. Weißt Du, auf welche heimtückische Weise sein Bruder, der Präsident Graf Stephan, das Fideicommiss in seine Hände gebracht hat?“

„Ich bin mit den näheren Verhältnissen nicht vertraut.“

„Der Präsident und sein Sohn, als die einstigen Erben des

Fideicommisses, haben den Grafen Werner als Verschwender unter Curatel stellen lassen . . .“

„Ah!“

„Die Geschichte hat ihrer Zeit viel Staub aufgewirbelt. Die Meinungen waren sehr getheilt; aber der Präsident mit seinen vielen guten Verbindungen und seiner Schlaubeit setzte seinen Willen durch. Graf Werner wurde unter Curatel gestellt und erhielt nur eine kleine Apanage. Der Graf brach unter der Wucht dieser That-sache zusammen; ein Schlaganfall warf ihn nieder, von dem er sich nie wieder ganz erholt haben soll; auch geistig hat er gelitten, so daß jetzt an eine Aufhebung des Curatels nicht mehr zu denken sein soll. Man wollte ihn sogar in einer Anstalt für Nervenleidende unterbringen. Da nahm sich Freiherr Fred v. Waltersdorff, der stets ein Gegner des Präsidenten gewesen war, des unglücklichen Graen an. Seitdem lebt der Graf — es mögen sechs Jahre her sein — unter dem Schutze Fred v. Waltersdorff's. Es ist eine traurige Geschichte; der Präsident und Graf Stephan, sein Sohn, der übrigens als Rittmeister in meinem Regiment steht, haben sich die Krankheit des unglücklichen Grafen Werner vortreflich zu Nutze gemacht.“

Tief erschüttert hörte Traugott zum ersten Mal die Einzelheiten dieser Familienkatastrophe. Er verstand jetzt die Erregtheit des Grafen, wenn die Rede auf Familienangelegenheiten kam; er glaubte auch jetzt den eigentlichen Beweggrund zu verstehen, der Irmgard zu ihrer Handlungsweise ihm gegenüber bewogen hatte, und ein tiefes Weh, ein schmerzliches Mitleid mit dem unglücklichen edlen Mädchen zerriff sein Herz.

Das ernste Gespräch der Freunde wurde durch das Wiedererscheinen Christels unterbrochen, die mit freundlichem Lächeln anfragte, ob sie das Frühstück auftragen lassen sollte. Henning fand sofort seine muntere Laune wieder, als er Christel so jugendfrisch und reizend in ihrer weißen Frühlingstoilette vor sich stehen sah.

„Ein famoser Gedanke, gnädiges Fräulein,“ rief er lächelnd, „dieses Frühstück hier auf der sonnigen Terrasse im Anblick des grünen Waldes und der tiefblauen wogenden See! Lassen Sie auftragen, Fräulein Christel! Und aufstoßen wollen mir mit funkelndem Rheinwein auf die alte Freundschaft und die neue Bekanntschaft.“

Doppelt freue ich mich jetzt, daß ich für diese Expedition nach Kantow acht Tage Urlaub genommen habe, da ich meine kleine Jugendfreundin wiedergesehen habe. Diese acht Tage sollen der Freundschaft gewidmet sein, gnädiges Fräulein, denn hoffentlich nehmen auch Sie mich in Freundschaft auf.“

„Mein Bruder hat mir so viel von Ihnen erzählt, daß ich Sie schon seit langer Zeit zu meinen Freunden rechnete.“

„O weh, wenn Ihr Bruder nicht zu viel erzählt hat. Viel Gutes ist von mir nicht zu berichten.“

„Sie haben meinem Bruder in edelmüthigster Weise geholfen.“

„Wissen Sie auch von der dummen Geschichte? Traugott, das war nicht recht, mich vor Deiner Schwester so zu blamiren.“

„Herr Rittmeister,“ sagte Christel mit inniger, bewegter Stimme, „ich habe schon immer den Wunsch gehabt, Ihnen für jenen meinem Bruder geleisteten Dienst zu danken. Ich freue mich von ganzem Herzen, jetzt dazu Gelegenheit gefunden zu haben.“

Sie reichte ihm mit herzlicher Bewegung die Hand, welche Henning rasch ergriff und warm umfaßte. Er sah ihr tief in die blauen Augen, während es um seine Lippen wie von verhaltener Nahrung zuckte.

„Wollen wir Freunde bleiben, Fräulein Christel?“ fragte er leise und innig.

Sie erwiderte seinen fragenden, bittenden Blick frei und offen, während eine feine Röthe in ihren Wangen emporstieg, und erwiderte mit fester Stimme: „Ja, Herr v. Kallbrink, wir wollen Freunde bleiben.“

Er führte ihre Hand in ehrerbietigem Kuß an die Lippen, während seine Augen sich tief in ihre Blicke versenkten.

9.

Durch die Anwesenheit Henning v. Kallbrinks war in die kleine Gesellschaft Lantows ein angenehm belebendes Element gekommen. Seine muntere Laune, sein leichter, doch gutmüthiger Spott, mit dem er alle Angelegenheiten zu betrachten pflegte, die Andere so unendlich schwer nehmen, sein treffliches Herz, das für jeden Unglücklichen helfendes Mitleid empfand, seine gesellschaftliche Gewandtheit, seine scherzende Unterhaltung — das Alles brachte in den Umgang des kleinen Kreises von Schloß und Curhaus Lantow eine Abwechslung, die von Jedermann willkommen geheißen wurde. Mit dem alten Grafen hatte er schon nach wenigen Stunden des Beisammenseins Freundschaft geschlossen. Gegen Trugard zeigte er sich von einem achtungsvollen, ehrerbietigen Respekt, der eine stille Anerkennung der opfermüthigen Liebe Trugards in sich barg. Fred von Waltersdorff selbst wußte er aus seinem sinnenden Ernst zu erwecken, und mit Trugott verknüpfte ihn die festeste, treueste Freundschaft. Vor Allem aber widmete er seine freie Zeit Christel Erdmann, deren neckische Fröhlichkeit ihn gradezu bezauberten und entzückten. Auch Christel schien an dem munteren Wesen des noch immer lebenslustigen Rittmeisters Gefallen zu finden. Sie neckte sich mit ihm, sie sprach aber auch in ernsthafter Weise über ihren Bruder, über Welt und Leben, und gewann den Eindruck, daß unter der fröhlichen, leichten Hülle des Wesens Kallbrinks doch ein treues, ehrliches Herz verborgen war, das man lieb gewinnen mußte, je mehr man es kennen lernte.

Als Kallbrinks Urlaubszeit sich ihrem Ende näherte, konnte er sich noch nicht entschließen, abzureisen. Einige noch nöthige Abmachungen, den Rennplatz betreffend, gaben ihm den erwünschten Anlaß, telegraphisch um eine achtstägige Verlängerung seines Urlaubs zu bitten, die ihm auch gewährt wurde. Inzwischen waren schon mehrere Badegäste eingetroffen; die Concerte auf der Strandpromenade wurden eröffnet, die Segelboote, die Badecabinen in Stand gesetzt, und bald entfaltete sich an dem schönen Strande von Lantow das fröhliche, bunte Treiben, welches den Aufenthalt in den Seebädern so unterhaltend und angenehm gestaltet. Herrliches, warmes Frühlingswetter begünstigte den Beginn der Saison und lockte sehr bald eine zahlreichere Gesellschaft nach dem schönen, von Wald und Wasser umgebenen Lantow.

„Geh ich von hier Abschied nehme“ meinte Kallbrink eines Tages, „möchte ich noch eine kleine Segelpartie unternehmen. Wie wäre es, Trugott, wenn Du den Kutter des Curhauses uns zur Verfügung stelltest. Er faßt grade unsere kleine Gesellschaft; wir nehmen einen kundigen Lootsen mit; Du und Herr v. Waltersdorff, Ihr seid ja auch „seebefahrene“ Männer, denen wir uns ruhig anvertrauen können. Fräulein Christel hat mir schon den Wunsch zu erkennen gegeben, einmal eine Segelpartie zu unternehmen, und der Graf und Comtesse Trugard schließen sich gewiß gern an.“

„Ich bin zwar einverstanden,“ entgegnete Trugott mit leichtem Lächeln. „Nur möchte ich nicht gern an die anderen Herrschaften die Aufforderung zu einer solcher Partie ergehen lassen.“

„Das nehme ich auf mich,“ rief Henning. „Ich werde mit Herrn v. Waltersdorff und dem Grafen sprechen.“

Der lebenswürdigen Aufforderung Kallbrinks konnte man nicht widerstehen, und so versammelte sich die kleine Gesellschaft am anderen Morgen am Hafen, auf dessen blauen Wellen sich der kleine Kutter sanft schaukelte. Der alte Lootse Hans Jürgen begrüßte mit breitem Grinsen die Herrschaften und meinte mit sachkundigem Blick nach dem wolkenlosen Himmel, daß man eine gute Fahrt haben werde.

„Wohin fahren wir?“ fragte Comtesse Trugard.

„Einige Stunden von der Küste entfernt liegt ein kleines Felsen-eiland,“ entgegnete Fred v. Waltersdorff, „auf dem sich noch die Ruinen eines alten Klosters befinden. Ich bin in meiner Jugend einmal dort gewesen. Es ist ein interessanter Fleck Erde. Ich würde vorzuschlagen, unseren Kurs dorthin zu richten.“

„Der gnädige Herr meinen die Papeninsel,“ warf Hans Jürgen ein. „Ich kenne sie ganz genau; es ist eine Lootsen- und Rettungsstation auf der Papeninsel angelegt.“

„Dann vorwärts nach der Papeninsel!“ rief Henning Kallbrink, und sprang als Erster in die Schaluppe. Dann reichte er den Damen die Hand und half ihnen beim Einsteigen. Als Letzter kletterte der Graf in das Boot, das sich schon unter dem Druck des frischen Südostwindes den rollenden Wogen entgegenstemmte.

„Wenn die Herren die Segel bedienen wollen, so werde ich das Ruder nehmen,“ meinte Hans Jürgen, indem er das Ankertau löste.

Fred und Trugott verstanden sich beide auf die Handhabung der Segel. Rasch waren diese gelöst, der Lootse drehte das Ruder, der Wind schwellte das schneeweiße Linnen der Segel, und langsam zuerst, dann immer rascher durchfuhrte das kleine Segelboot die blauen Fluthen, die sich murrend und gurgelnd dem scharfen Kiel entgegenbäumten, um längsseit des Bootes vorüberzuschießen und sich kräuselnd hinter dem Ruder wieder zusammenzuschließen. Bald sah man nichts mehr wie Himmel und Wasser und den weißschimmernden Leuchtturm auf dem lantower Riff. Schnellbeschwingte Möwen umkreisten gleich silberblitzenden Pfeilen das kleine Fahrzeug, bald in die Bogen niederschließend, bald sich mit fröhlichem Kreischen zum Himmel aufschwingend. Es war eine herrliche Fahrt durch das tiefblaue, nur leise auf und ab wogende Meer. Tief auf athmete die Brust und mit sinnendem Lächeln blickte das Auge in die violett leuchtende Ferne.

Nach einer Stunde tauchten die weißen Felsen der Papeninsel auf, und nach kurzer Zeit landete das Boot in dem kleinen Hafen des Eilandes, an dessen Strand sich die Bewohner des Fischerdorfes zum Empfang der Gäste versammelten. Im ländlichen Wirthshaus am Strande wurde ein einfaches Mahl eingenommen; dann machte man sich auf den Weg nach den Ruinen des Klosters, die, umgeben von einem herrlichen Buchen- und Eichenwalde, in der Mitte des Eilandes lagen.

Henning v. Kallbrink und Christel eilten unter fröhlichem Gepolter voraus; Trugott und Trugard folgten, und den Schluß der kleinen Gesellschaft machten Graf Werner und Fred, begleitet von Hans Jürgen, der einen Korb mit Wein und einem kleinen Smbiß trug. Die vielverschlungenen Windungen des Weges brachten es mit sich, daß die einzelnen Paare von einander getrennt wurde.

So schritten denn auch Trugott und Trugard oft allein durch die grüne Wildniß und erreichten die grauen Trümmer mittelalterlicher Frömmigkeit lange bevor Graf Werner und Fred anlangten, während Henning und Christel sich schon tiefer in den Ruinen verloren hatten, um nach einem Aussichtspunkt zu suchen.

Die zersprungenen Bogenfenster, die eingestürzten Mauern und Thürme, die tief eingesunkenen Grabstätten, die zersprungenen und durch die Wurzeln hundertjähriger Eichen auseinandergetriebenen Denkmäler und Grabsteine stimmten zu erstem Nachdenken. Schweigend ließ Trugard das sinnende Auge über die trümmerhaften Zeugen einer längst untergegangenen Welt schweifen und suchte hier und da eine halb verwischte Inschrift zu entziffern. Trugott vermochte den Blick nicht von der schlanken Gestalt zu wenden, die so ruhig, so träumerisch sinnend durch die Trümmerwelt schritt. Trugard mochte den auf ihr ruhenden Blick fühlen; sie richtete sich langsam von einem halbeingesunkenen Grabstein empor, wandte sich ihrem Begleiter zu und ihrem Blicke begegneten sich, während eine leichte Röthe in des jungen Mädchens Wangen emporstieg.

„Ein trauriger Gedanke,“ sprach sie leise und träumerisch, „daß wir hier auf der Grabstätte eines so reichen Lebens schreiten.“

„Bezeichnen den Weg unseres eigenen Lebens nicht auch lauter Grabstätten, in denen wir erstorbene Wünsche und Hoffnungen ein-sargten?“ versetzte er düster.

Sie senkte das Auge. „Wollen Sie klagen,“ entgegnete sie mit verschleierter Stimme, „da doch ein so reiches Leben hinter Ihnen liegt und ein reiches, gesegnetes, thätiges Leben Ihrer noch wartet?“

„Ich denke nur daran, wie sich mein Leben so ganz anders hätte gestalten können, wenn . . .“

Er war ausgesprungen und wollte sie in seine Arme ziehen. Einen Augenblick ruhte sie willenlos an seiner Brust; dann entwand sie sich seinem Arm, ließ ihm aber ihre Hand und sah ihm mit thränenfühltem Blick in das Auge.

„Ich wußte, daß diese Stunde der Aussprache kommen mußte, Trugott,“ sprach sie mit bebender Stimme. „Ich habe sie herbeigesehnt und doch gefürchtet, denn, Trugott, ich fordere von Ihnen das größte Opfer, das Liebe bringen kann, das Opfer der Ent-sagung.“

„Trugard! Du liebst mich nicht mehr?“

„Lassen Sie mich auf diese Frage nicht antworten. Hören Sie, was ich Ihnen sagen muß, und geben Sie selbst die Antwort. Als mein Vater unter der Wucht des Unglücks zusammenbrach, als Niemand ihm helfend zur Seite stand, da bot ein edler Mann uns seine helfende, stützende Hand. Wir kannten uns nicht, wir hatten uns noch nie gesehen, noch nie gesprochen; nur sein edles Herz bewog ihn, sich unserer anzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)